



Ihr kompetenter Partner

Herzlich willkommen zur Jahrespressekonferenz des Bayerischen Brauerbundes 2026

Brauerhaus

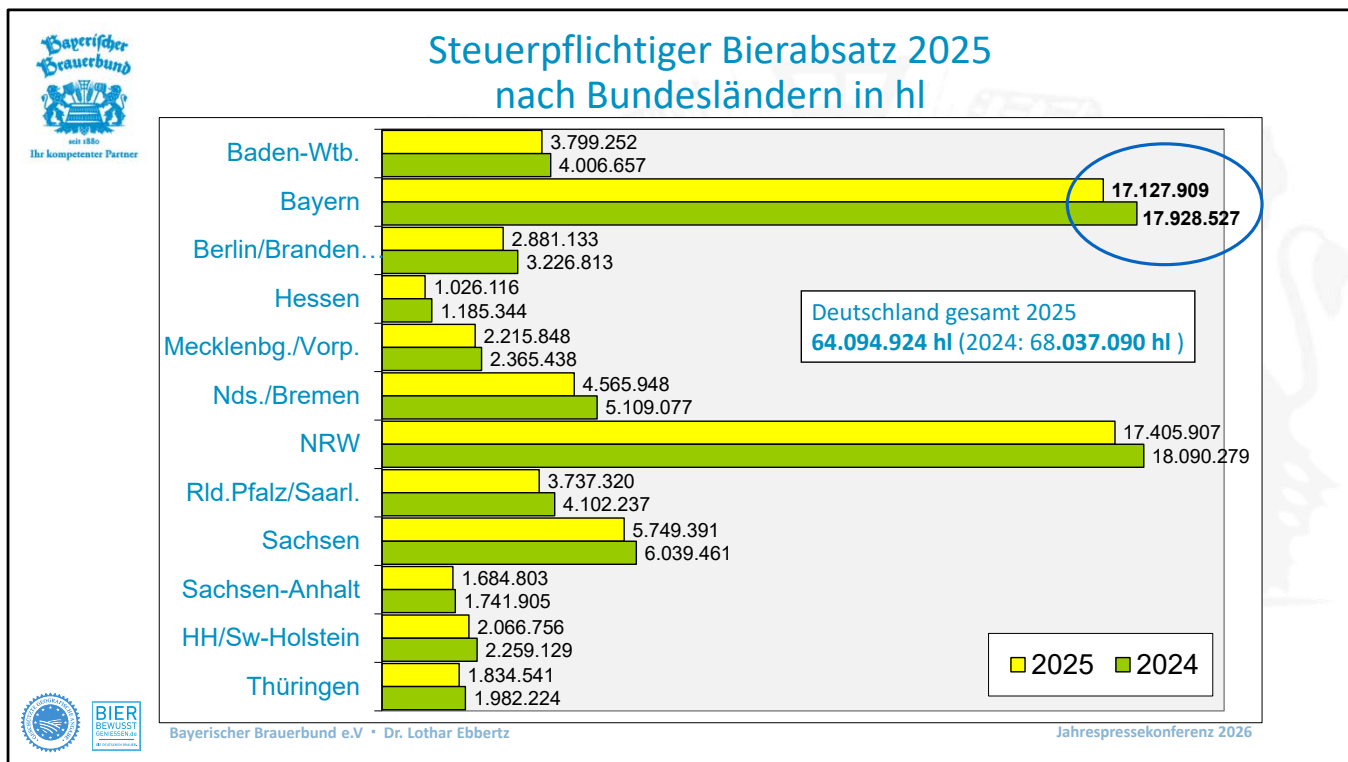
05. Februar 2026



Bayerischer Brauerbund e.V. • Dr. Lothar Ebbertz

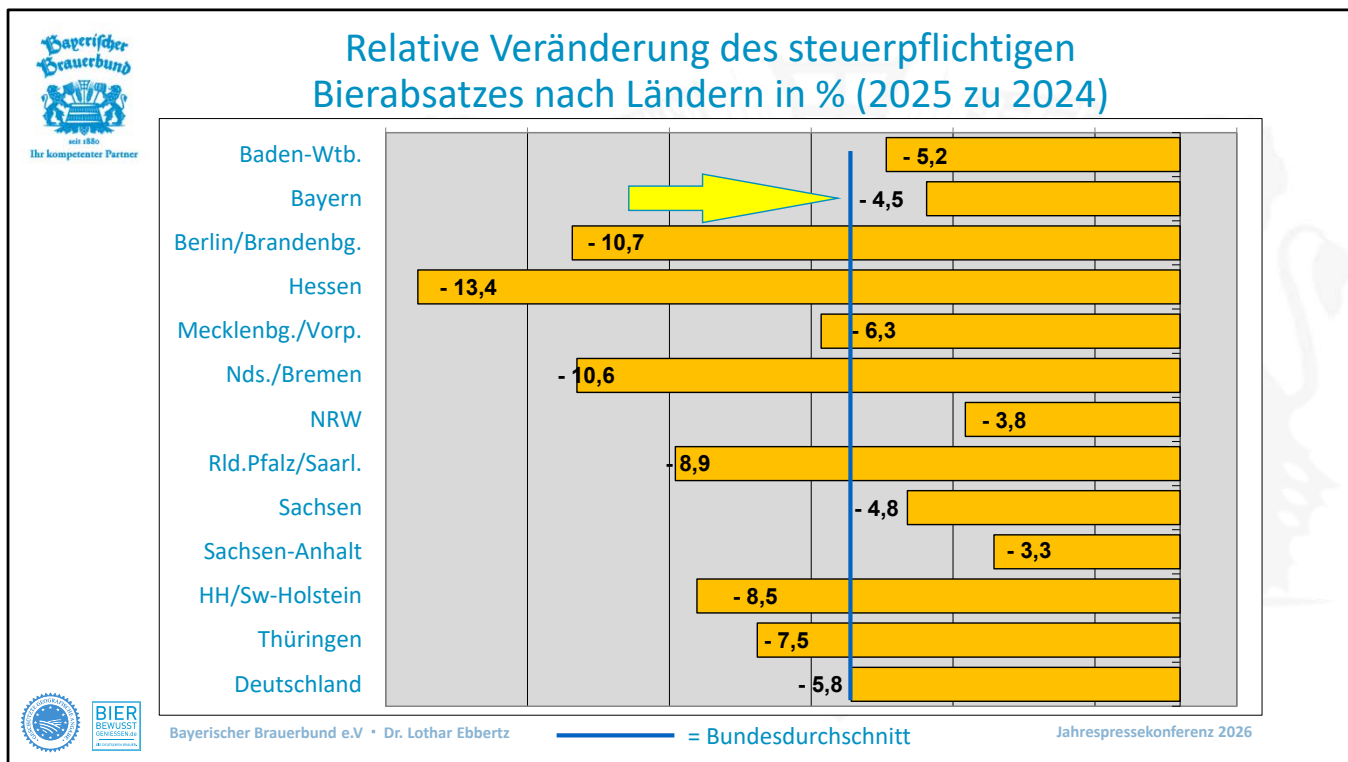
Jahrespressekonferenz 2026

Die nachfolgend verarbeiteten Daten entstammen Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden (Absatz von Bier Dezember und Jahr 2025, 2. Februar 2026), des Deutschen Brauer-Bundes, Berlin, anderer Verbände der Getränkewirtschaft, des Bundesinstituts für öffentliche Gesundheit, Köln, sowie eigenen Erhebungen des Bayerischen Brauerbundes.
München, 5. Februar 2026

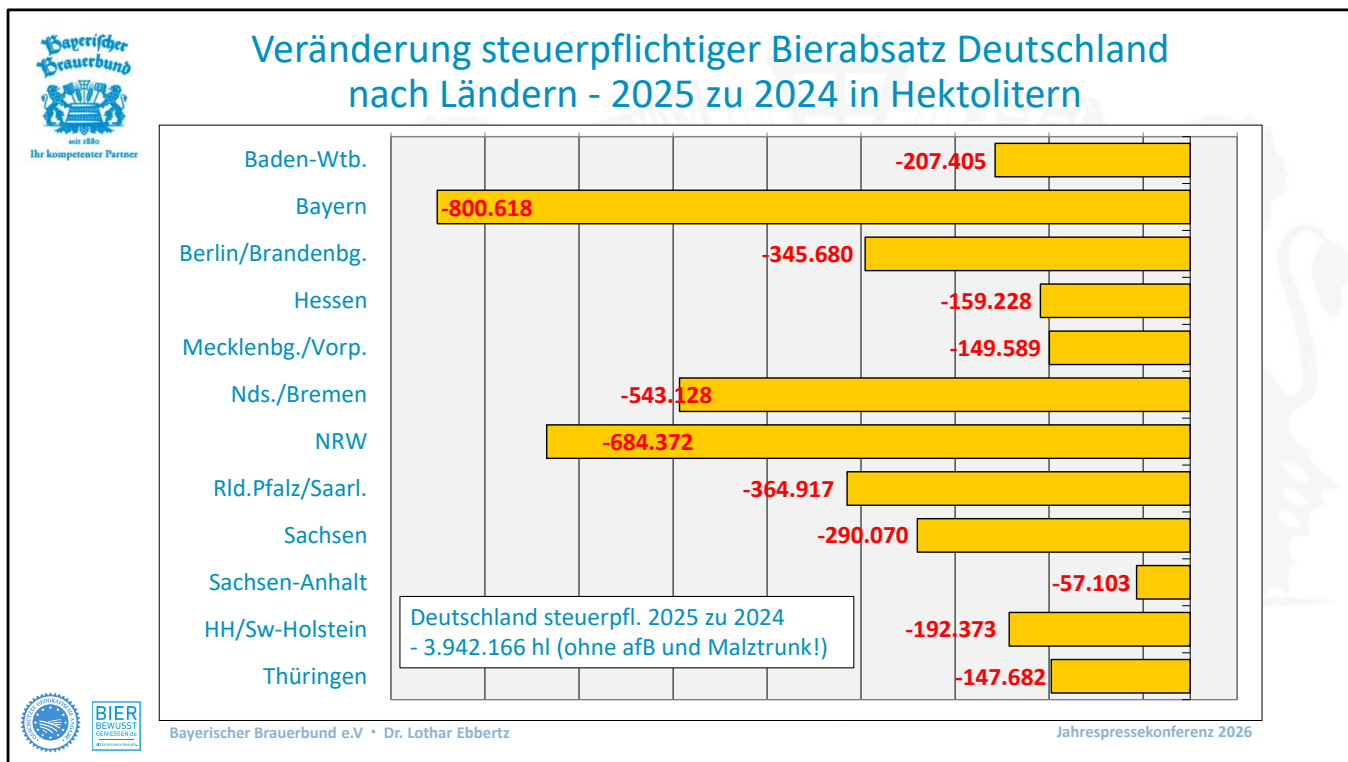


Betrachten wir den steuerpflichtigen Bierabsatz, also im Wesentlichen den unter Außerachtlassung des Exports, so erreichte Bayern im Jahr 2025 einen Binnenabsatz von knapp 17,13 Mio. Hektolitern - auch hier ohne alkoholfreies Bier und Malztrunk!

Unter den Bundesländern entspricht dies Rang 2 hinter NRW. Der Abstand beträgt 278.000 hl (Vorjahr: 222.000 hl).



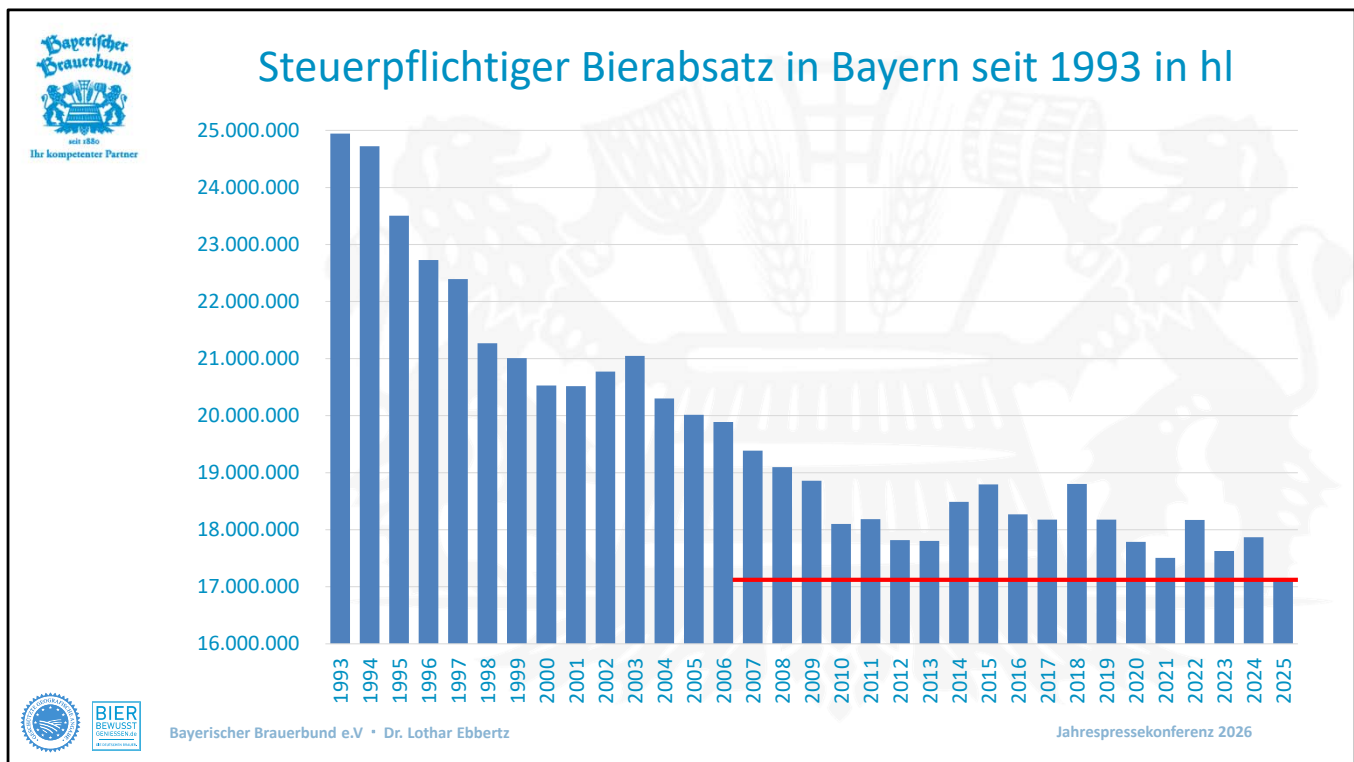
Bezogen auf den steuerpflichtigen Bierabsatz hat Bayern mit einem Minus von 4,5 % (Vorjahr: +1,3%) im Vergleich zur deutschen Gesamtentwicklung (- 5,8 %) also etwas „besser“ abgeschlossen. Nur das volumenmäßig erheblich kleinere Sachsen-Anhalt (die bayerischen Brauereien produzieren etwa zehnmal so viel Bier wie die sachsen-anhaltinischen) und NRW hatten einen relativ geringeren Gesamtabsatzverlust Mengenzuwachs zu beklagen – ein allerdings schwacher Trost beim Blick auf die absolut erheblichen Mengenverluste, die sich hinter den relativen Veränderungen verbergen.



Die rein prozentualen Veränderungen des steuerpflichtigen Absatzes kaschieren zwangsläufig die sehr unterschiedliche Basis der Veränderungen: Nordrhein-Westfalen als binnenabsatzstärkstes Bundesland produziert etwa siebzehnmal so viel Bier wie das nach jahrelangen Absatzeinbußen mittlerweile ausstoßschwächste Erhebungsgebiet Hessen. Deshalb müssen den relativen die absoluten Veränderungen gegenübergestellt werden:

Die bayerische Brauwirtschaft verliert nach einem Zuwachs von 234.600 hl im Vorjahr 2025 gut 800.600 hl Inlandsabsatz.

Die deutsche Brauwirtschaft insgesamt erleidet im Inland nach einem Minus von etwas mehr als 1,4 Mio. Hektolitern in 2024 auch in 2025 Absatzverluste im Umfang von weiteren fast 4 Mio. hl.



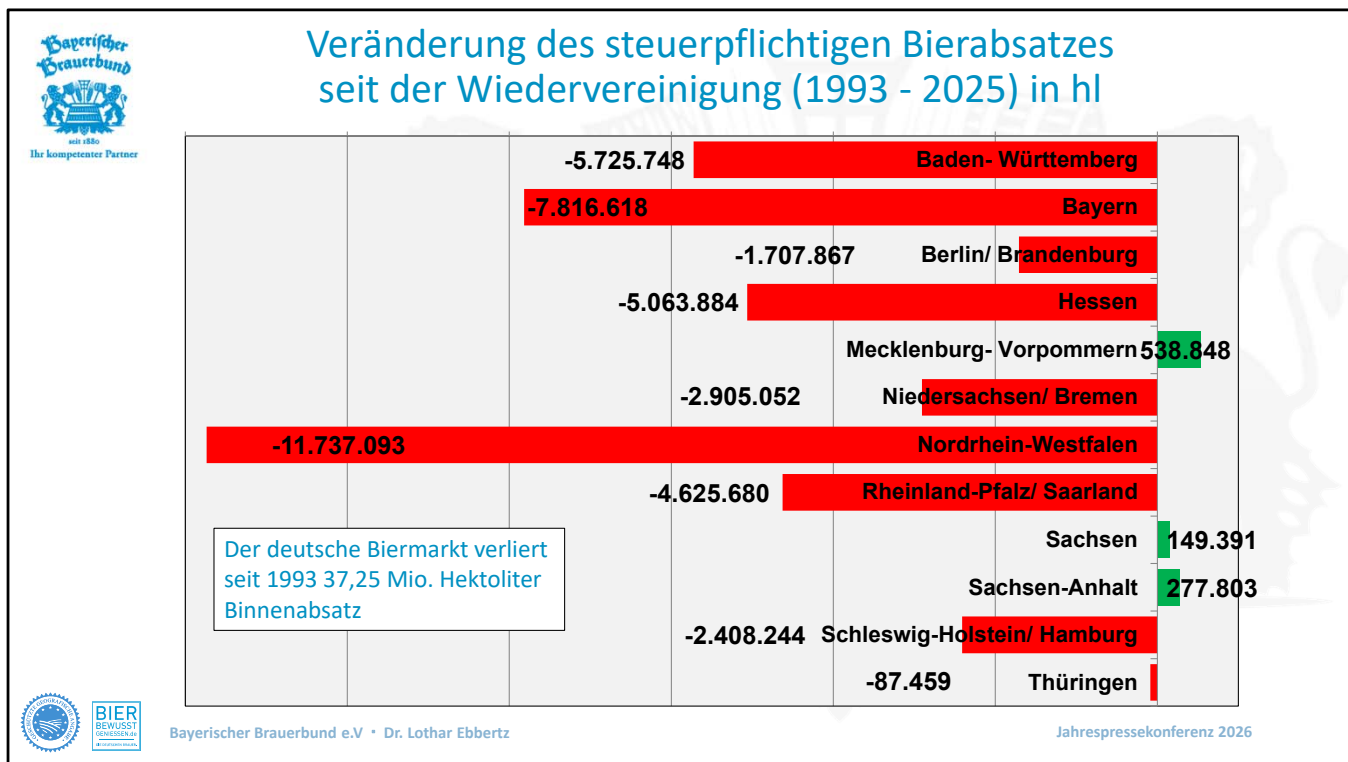
Seit der Wiedervereinigung und der zu Beginn der 90er-Jahre erfolgten Neuordnung des Biersteuerrechts und damit auch der statistischen Erfassung der Brauwirtschaft ist der Inlandsabsatz der bayerischen Brauer zunächst nahezu kontinuierlich zurückgegangen. Seit 2010 hatte er sich etwas stabilisiert, stieg sogar wieder leicht an. Die Corona-Jahre jedoch hatten den Rückgang wiederum etwas beschleunigt.

2022 hatte der Inlandsabsatz sich neuerlich leicht erholt und erreichte kurzfristig wieder ein Niveau, wie wir es zum Ende der „Nuller-Jahre“ schon einmal kannten.

Diese Zugewinne des Jahres 2022 hatten die bayerischen Brauer dann 2023 wieder verloren, konnten einen Teil davon jedoch im Jahr 2024 wieder aufholen.

Die deutlich gesunkene Inlandsnachfrage nach Bayerischem Bier hat im Jahr 2025 jedoch dazu geführt, dass der Inlandsabsatz einen seit den Nachkriegsjahren nicht gekannten Tiefstand erreicht hat.

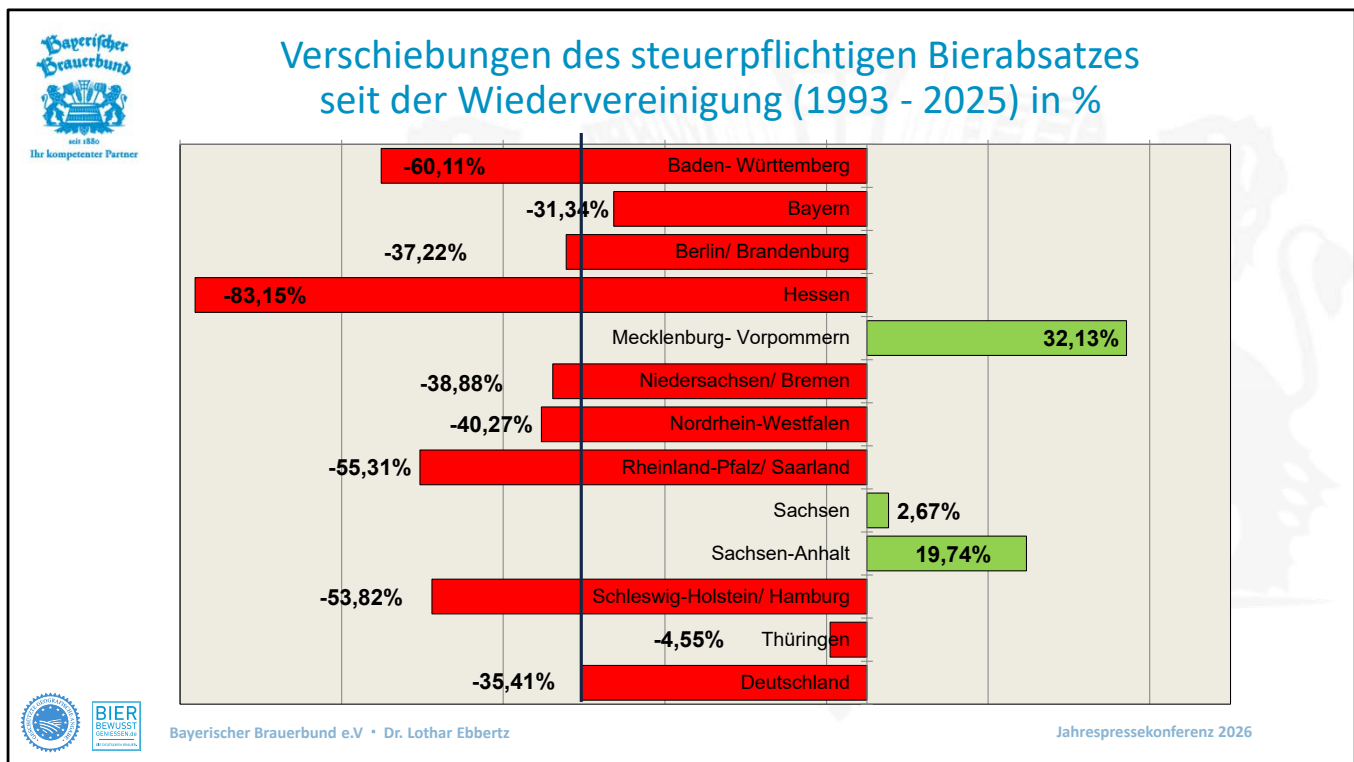
In den dargestellten 33 Jahren hat die bayerische Brauwirtschaft über 7,8 Mio. hl Inlandsabsatz verloren!



Der deutsche Biermarkt hat seit der Neuordnung der Biersteuerstatistik 1993 knapp 37,25 Mio. hl Binnenabsatzvolumen verloren.

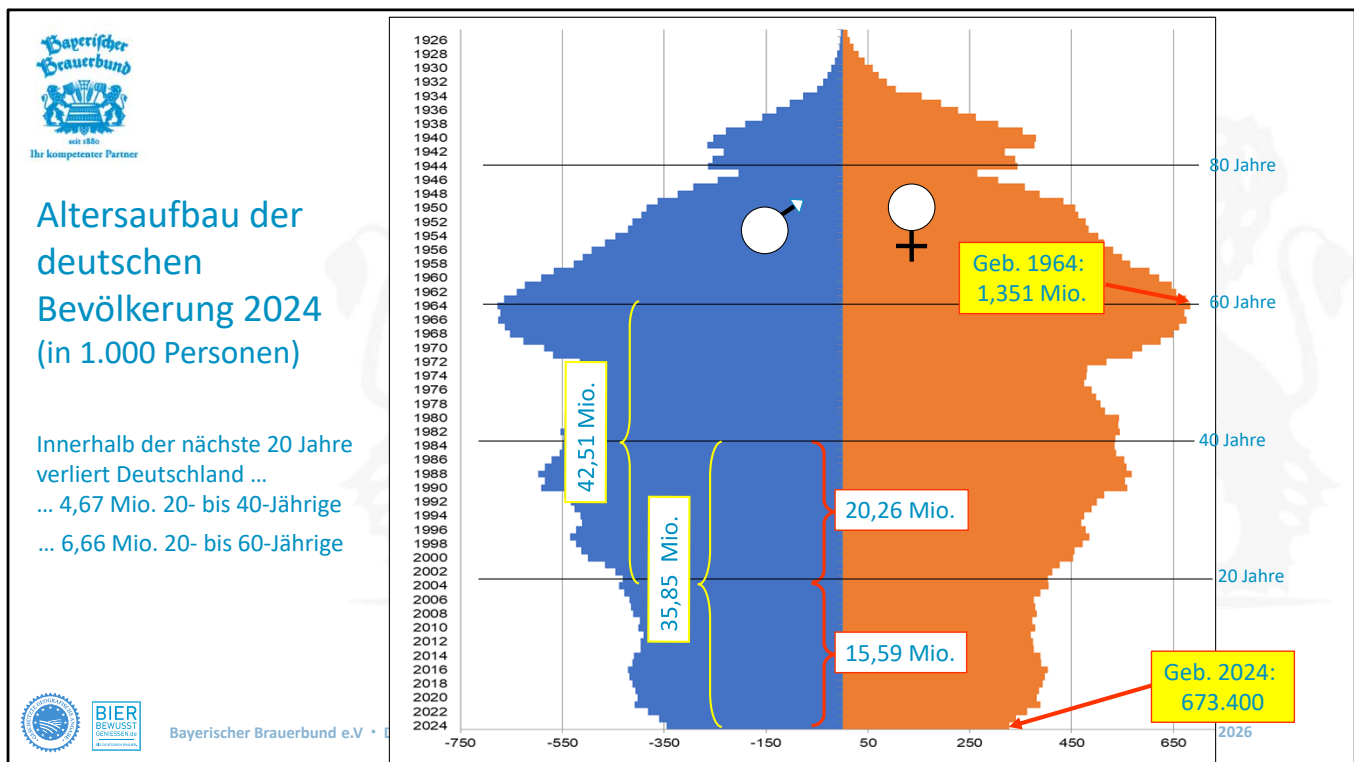
Die deutlichen Zuwächse, die die Brauereien in den jüngeren, ostdeutschen Bundesländern nach dem Einbruch des Biermarktes dort im Zuge der Wiedervereinigung zunächst zu verzeichnen hatten - bis 2009 immerhin rd. 5,9 Mio. hl - schmelzen im Gleichschritt mit der Biermarktentwicklung im deutschen Inland insgesamt dahin.

Noch rund 156.600 hl Zuwachs gegenüber 1993 haben die drei der östlichen Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt gemeinsam zu verzeichnen.



Die gravierenden Volumenverluste des deutschen Inlandsbiermarktes werden besonders deutlich, wenn man sich die relativen Veränderungen anschaut: Das inländische Absatzvolumen der deutschen Brauwirtschaft ist seit 1993 um 35,41% zurückgegangen. Einzelne Bundesländer haben deutlich mehr als die Hälfte desjenigen Inlandsabsatzes verloren, den die dort ansässigen Brauereien noch 1993 verzeichneten. Auch Bayern setzte 2025 im Inland 31,34% weniger Bier ab als 1993.

(Bei der Deutung dieser Statistik ist zu berücksichtigen, dass aus EU-Ländern importiertes Bier steuerpflichtig ist und in diese Statistik eingeht, und zwar in demjenigen Bundesland, in dem die Versteuerung erfolgt).

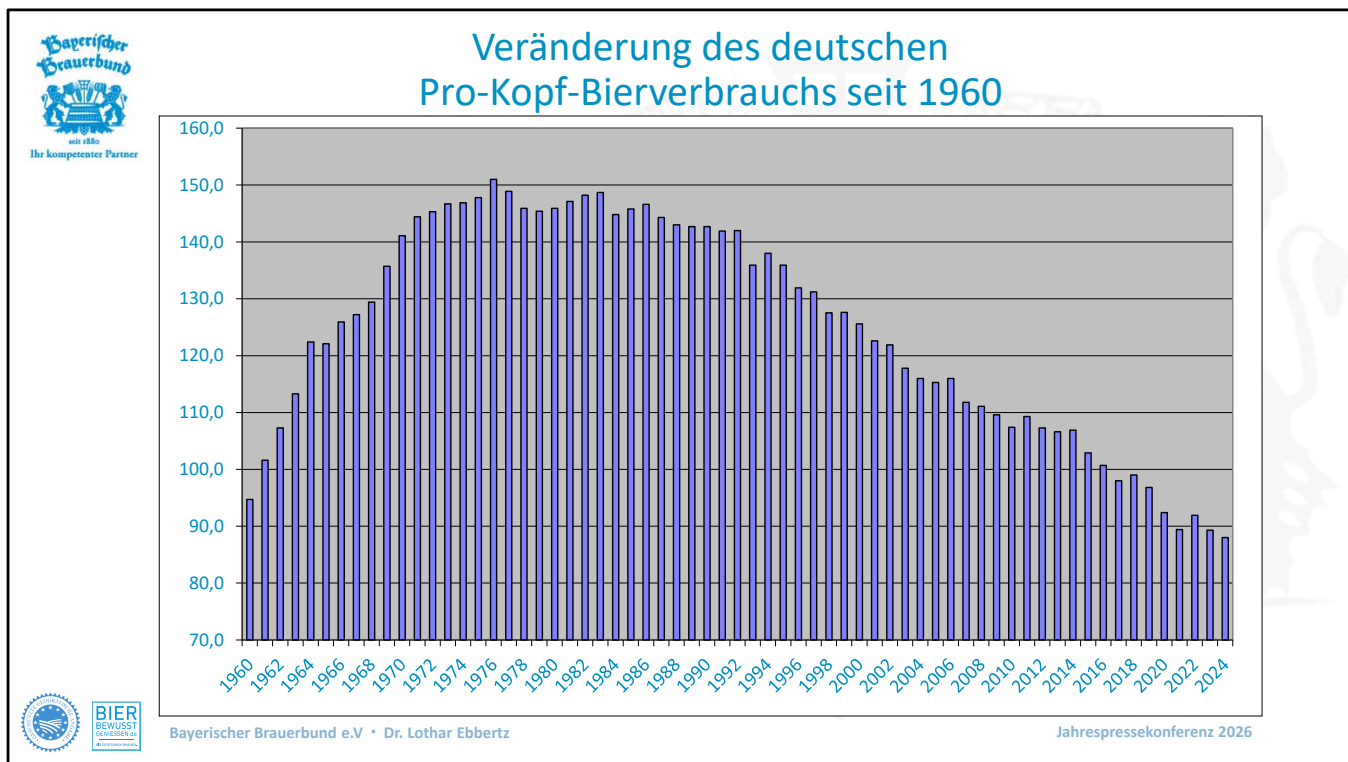


Ein Grund für den Absatzzrückgang der deutschen Brauwirtschaft ist natürlich in der demographischen Entwicklung in Deutschland zu suchen. Der eigentlich typische Bevölkerungsaufbau in Pyramidenform mit „Dellen“, die ihren Ursprung in Kriegsverlusten (Männer der Jahrgänge 1928 und älter) oder Geburtenrückgängen während der Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre haben, hat sich mit Einführung der „Pille“, aber auch steigendem Wohlstand gewandelt. Seit 1964 sank die Zahl der Geburten. Der schwächste Nachkriegsjahrgang ist mit aktuell (2021) knapp 735.000 Menschen der des Jahres 2011.

Heute werden jedes Jahr rund 620.000 Kinder weniger geboren als im Babyboom der 60er-Jahre des letzten Jahrhunderts.

Da die Menschen erst mit ca. 20 Jahren beginnen, in nennenswertem Umfang Bier zu trinken, wissen wir heute bereits, dass wir in den kommenden 20 Jahren in der wichtigen Altersgruppe der 20- bis 40-Jährigen ca. 5 Mio. Konsumenten verlieren werden, in der Gruppe der 20- bis 60-Jährigen sind es sogar 7,6 Mio. Konsumenten, die der Brauwirtschaft fehlen werden.

Selbst unter der (unrealistischen) Annahme, dass der Pro-Kopf-Konsum sich wieder stabilisiert, verliert die Brauwirtschaft demographiebedingt jedes Jahr ca. 0,5 % ihres Inlandsabsatzes. Verluste durch das Geburtendefizit sind durch Zuwanderung auch nicht auszugleichen, da die zuwandernde Bevölkerung in der Regel eine weit geringere Bieraffinität besitzt, als sie in der einheimischen Wohnbevölkerung traditionell gegeben ist.



Von entscheidender Bedeutung für den Gesamtausstoß der bayerischen Brauwirtschaft ist die demographische Entwicklung (schrumpfende Bevölkerung, steigender Anteil älterer Mitbürger, wachsender Anteil von Zuwanderern - auch aus anderen Teilen Deutschlands! - deren Bieraffinität hinter der bayerischen zurückbleibt), die ein aus Sicht der Brauwirtschaft nachteiliges Zusammenspiel von sinkender Konsumentenzahl einerseits und sinkendem Pro-Kopf-Konsum andererseits mit sich bringt. Der Bier-Pro-Kopf-Konsum liegt heute deutschlandweit auf dem Niveau der 50er-Jahre.

Hinweis zur Methodik der Statistik: Wichtig ist an dieser Stelle ein Hinweis auf eine rückwirkend seit 2015 geänderte statistische Erfassung.

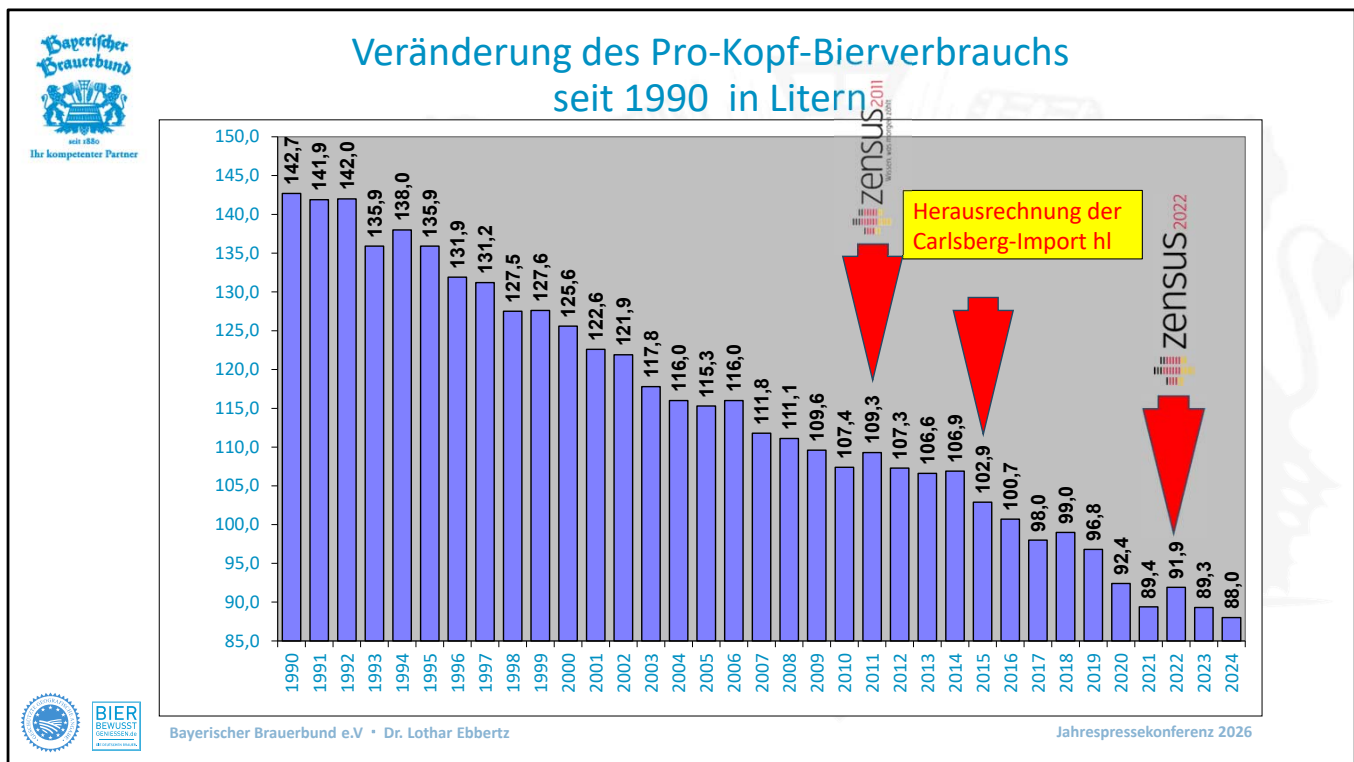
Nachdem aufgrund des großen Biersteuergefälles zwischen Deutschland und Dänemark viele Dänen nach Deutschland exportiertes dänisches Bier hier zurückkaufen und steuerfrei im Kofferraum wieder in ihr Heimatland zurückfahren, haben die Autoren dieser Statistik, Michael Breitenacher und der Deutsche Brauer-Bund, sich darauf verständigt, den Bierimport aus Dänemark aus der Statistik vollumfänglich herauszurechnen.

Dieses Vorgehen kann sicher nur eine Näherungslösung liefern, ist aber in Anbetracht weiterer Unschärfen (in den deutschen Pro-Kopf-Konsum eingerechneter Inlandskonsum ausländischer Gäste, Konsum deutscher Touristen im Ausland, ...) als akzeptabel anzusehen.

Der Biermarkt in Europa: Absatzrückgänge 2025 im Vergleich zum Vorjahr (Quartale 1-3/2025)

Der Bierausstoß schrumpft nicht
nur im „Bierland“ Deutschland.
Andere prominente Bier—Länder
sind in gleicher Weise betroffen.

Land	1-9/25	Fcst 25
Deutschland	-6,35%	-6,5%
Spanien (inkl. AFB)	-1,6%	-2%
Großbritannien	-1,6%	-2%
Polen	-6,9%	-7%
Frankreich (nur Handel)	+0,7%	+0,4%
Niederlande	-3,37%	k.A.
Belgien	-4,8%	-4,5%
Tschechien	-5,2%	-7,2%
Italien	k.A.	k.A.
Rumänien	-3%	-5%
Österreich	-6,9%	-6%
Portugal (Zahlen bis 6/25)	0,0	-1%
Ungarn	-13%	-6/-10%
Schweiz	-3,3%	-3%



Noch zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung (1990) betrug der durchschnittlich Pro-Kopf-Konsum in Gesamtdeutschland 142,7 Liter. Er ist allein seither also um 54,7 Liter oder 38,3 % gefallen.

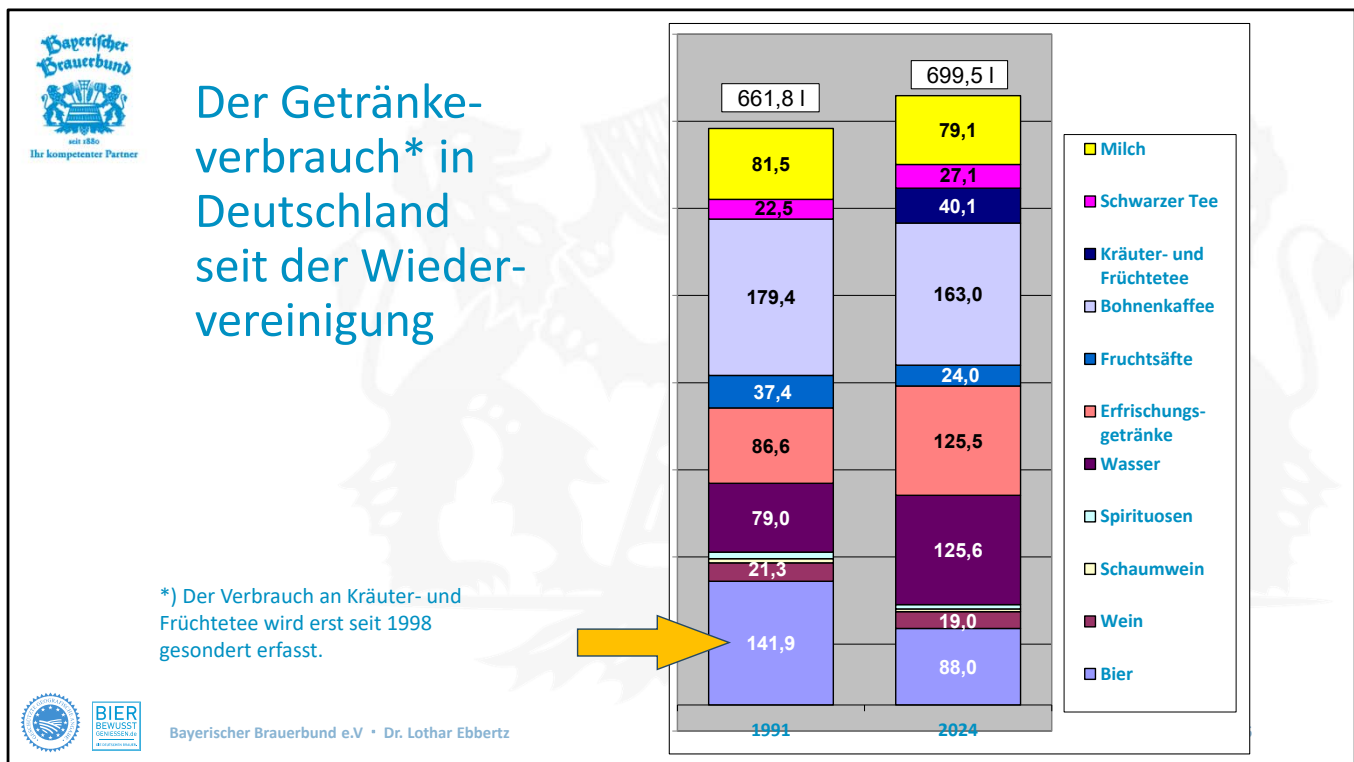
Bezüglich der PKV-Erhöhung von 2010 auf 2011 sowie der geänderten statistischen Erfassung seit 2015 wird auf die Kommentare zu den vorhergehenden Charts verwiesen (Effekt der Volkszählung 2011; dänische Reimporte).

Den gleichen Effekt erleben wir für die Jahre 2022 und 2023, denn auch hier hat die jüngste Volkszählung (Zensus 2022) ergeben, dass die Fortschreibung der Bevölkerungsentwicklung zu einer um 1,4 Mio. Menschen höheren Bevölkerungszahl führte, als sich bei genauerer Nachzählung ergab.

Die hier ausgewiesenen Werte wurde entsprechend korrigiert.

Oft werden wir gefragt, wie hoch denn der Bier-Pro-Kopf-Konsum in Bayern sei - eine mit letzter Sicherheit nicht zu beantwortende Frage, da - im Gegensatz zu den Bundesgrenzen - an der bayerischen Landesgrenze die Aus- und Einfuhr von Bier nicht erfasst werden.

Aufgrund seriöser Schätzungen und unter Zugrundelegung der Erkenntnisse der Marktforschung gehen wir jedoch davon aus, dass der Bier-Konsum in Bayern sich auf etwa 105 - 110 Liter belaufen dürfte.

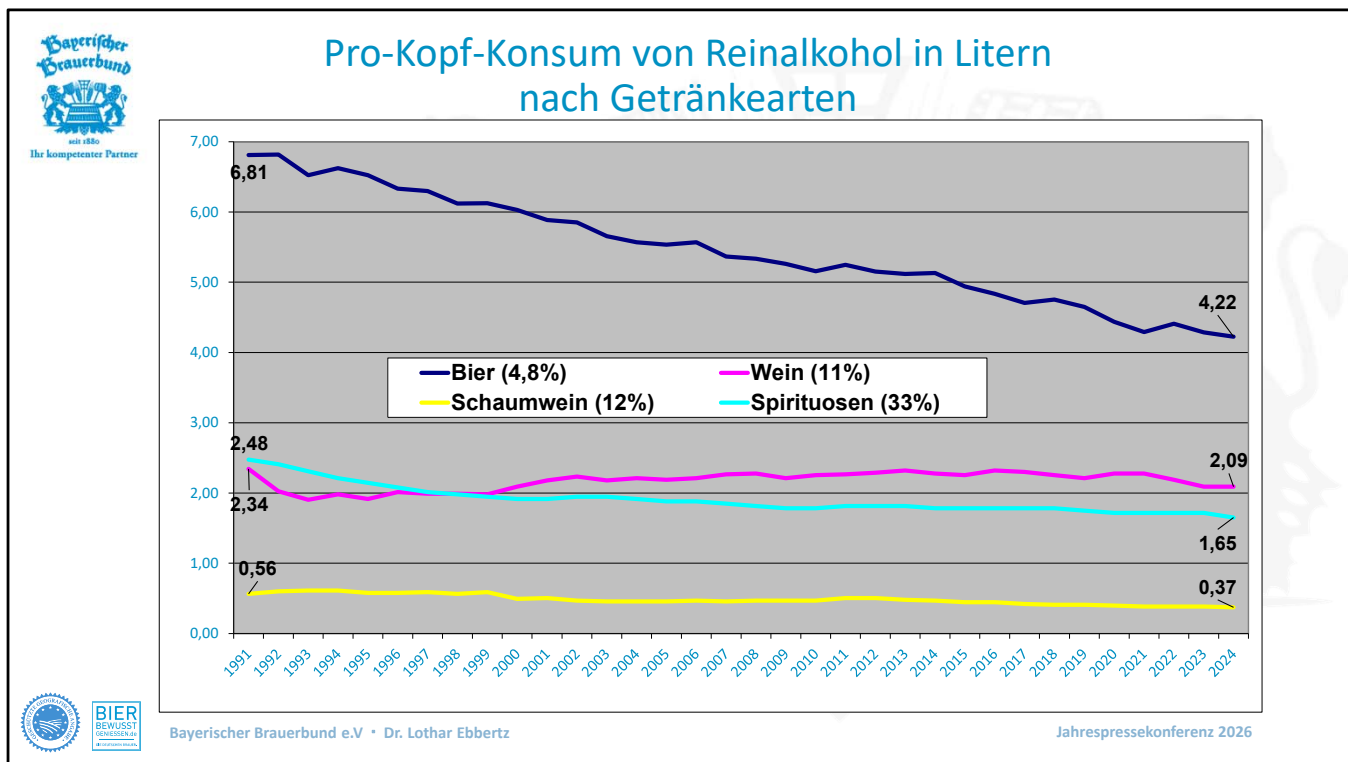


Der gesamte Getränkekonsum belief sich in Deutschland im Jahr 2024 pro Kopf auf 699,5 l.

Nur noch 88 Liter oder 12,6 % hiervon entfielen auf Bier.

War der Getränkekonsum in den letzten Jahrzehnten zunächst recht stabil, ist er in den Jahren 2019 bis 2021 - gewiss auch Corona geschuldet - zunächst deutlich (-26,3 Liter) gesunken, in 2022 wiederum leicht angestiegen (+ 9,2 Liter oder 1,3 %) und in den Jahre 2023 und 2024 neuerlich rückläufig (- 13,6 l oder 1,9%).

Der Bierkonsum, der in den Jahren 2020 und 2021 durch die politischen Vorgaben zur Bekämpfung der Corona-Pandemie (zwangsweise Schließung der Gastronomie über Monate; Verbot von Volksfesten und größeren Feierlichkeiten ...) in zuvor nie dagewesenem Umfang eingebrochen war (- 7,4 Liter in nur 2 Jahren) konnte sich zwar 2022 wieder etwas erholen (+ 2,5 Liter), war damit aber noch weit vom „Vor-Corona-Niveau“ entfernt. In 2023 und 2024 ist er weiter auf ein - zumindest für die Nachkriegszeit - historisches Tief gefallen und erreicht nur noch 88 Liter. Alkoholfreies Bier ist in diesen Werten bereits enthalten.



Durch eine allgemein anerkannte Standardisierung des Alkoholgehalts einzelner Getränkegattungen lässt sich aus dem Pro-Kopf-Konsum alkoholhaltiger Getränke der Konsum an Reinalkohol pro Kopf der Bevölkerung errechnen. Hierzu wird für Bier ein mittlerer Alkoholgehalt von 4,8 %, bei Wein von 11 %, bei Schaumwein von 12 % und bei Spirituosen von 33 % der Berechnung zugrunde gelegt.

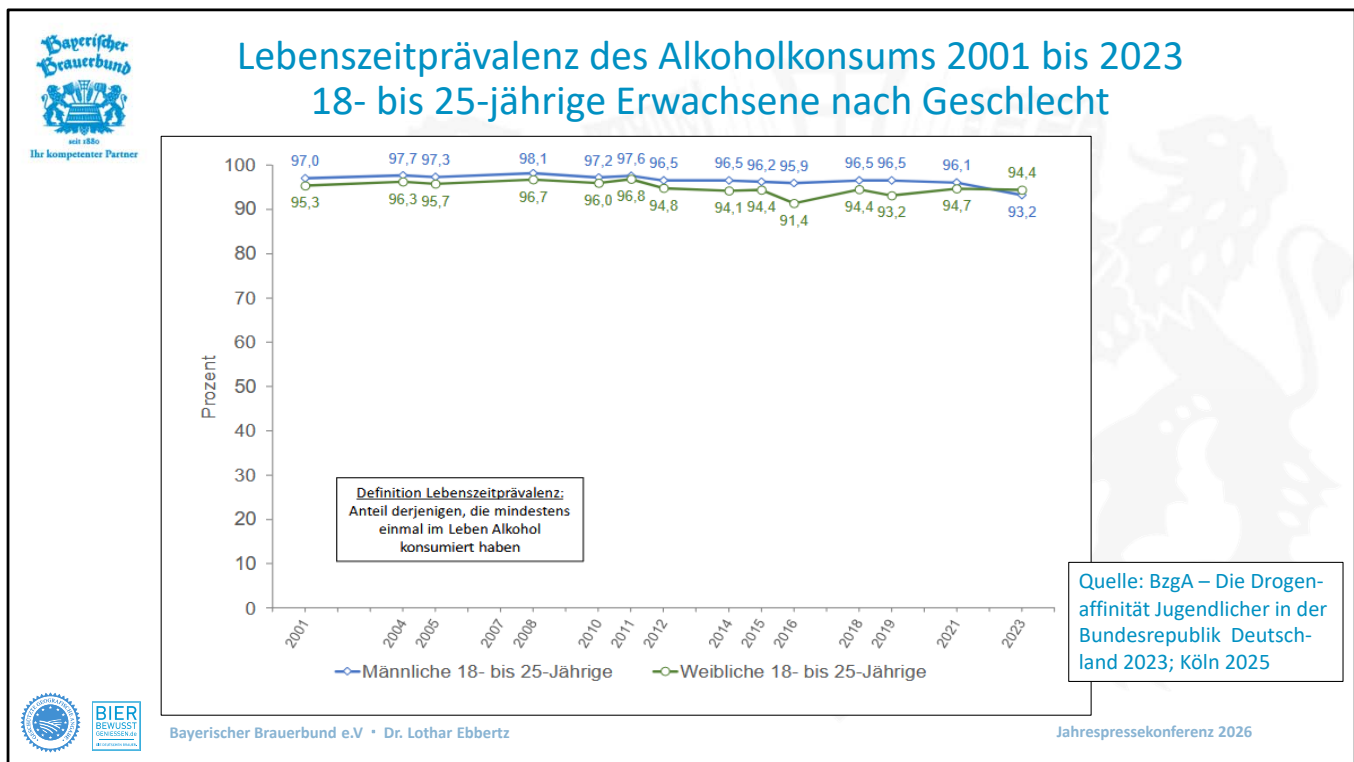
(Offen bleiben muss zunächst, ob im Zusammenhang mit dem starken Anstieg des Anteils alkoholfreien Bieres am Pro-Kopf-Konsum der Wert von 4,8 % nicht nach unten korrigiert werden müsste).

Demnach lässt sich darstellen, wie sich seit 1991 der Reinalkoholkonsum bezogen auf die konkret durchschnittlich konsumierten Getränkegattungen verteilt.

Den stärksten Rückgang verzeichnet Bier. Seit den späten 90er-Jahren hatte die dem Weinkonsum zuzuschreibende Reinalkoholaufnahme sogar zunächst wieder leicht zugenommen, war zuletzt aber auch rückläufig.

Die in Form von Spirituosen konsumierte Reinalkoholmenge ist ebenfalls rückläufig und seit Ende der 90er-Jahre sogar geringer als die dem Wein zuzurechnende. Aufgrund des absolut geringen Sekt- und Schaumweinkonsums fällt dieser bzgl. seiner Auswirkungen auf den Reinalkoholkonsum nicht stark ins Gewicht.

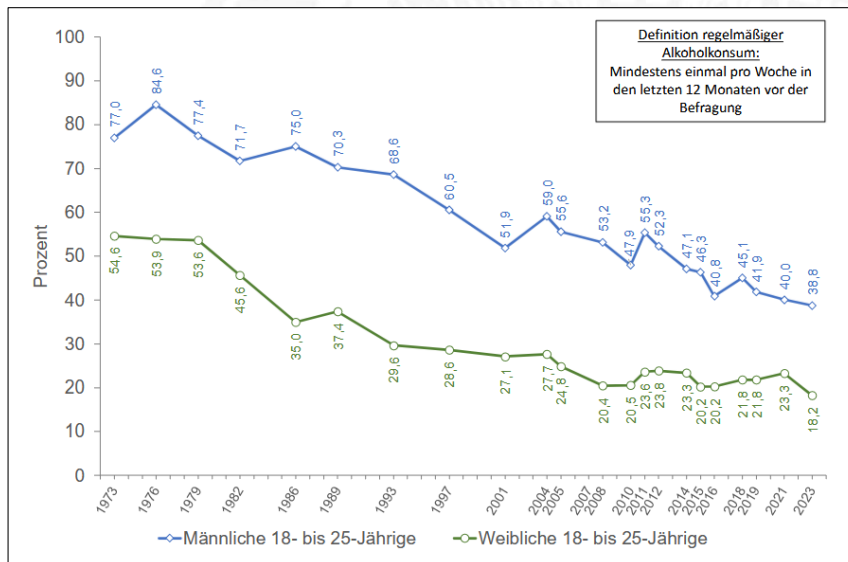
Die leichte Zunahme von 2010 zu 2011 sowie von 2021 zu 2022 ist ein rein statistischer Effekt (Volkszählungsergebnisse).



Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA), heute Bundesinstitut für öffentliche Gesundheit (BIOG), erhebt seit Jahrzehnten u.a. das Alkoholkonsumverhalten Jugendlicher und junger Erwachsener.

Die Lebenszeitprävalenz junger Erwachsener, d. h. junger Menschen zwischen 18 und 25 Jahren, ist demzufolge über die letzten gut 20 Jahre annähernd konstant geblieben.

Regelmäßiger Alkoholkonsum 1973 bis 2023 18- bis 25-jährige Erwachsene nach Geschlecht



Quelle: BzgA – Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2023; Köln 2025

Bayerischer Brauerbund e.V. • Dr. Lothar Ebbertz

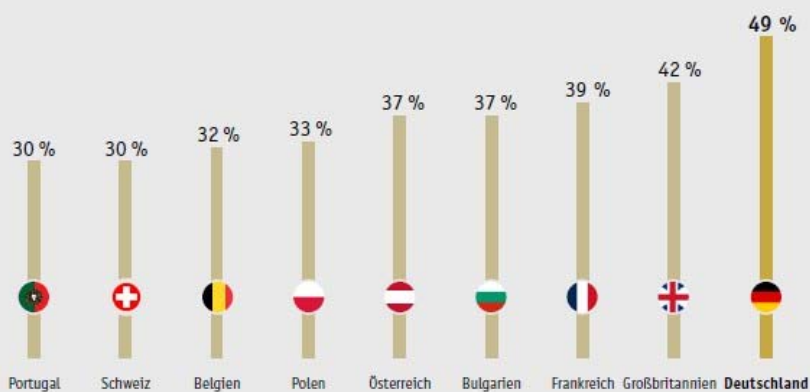
Jahrespressekonferenz 2026

Am deutlichsten wird der Wandel des Alkoholkonsumverhaltens, wenn man den Anteil regelmäßiger Alkoholkonsument/inn/en betrachtet. Diese Daten liegen über einen deutlich längeren Zeitraum vor. 1976, im Jahr des Allzeithochs des Bierkonsums in Deutschland, tranken noch 84,6% der männlichen jungen Erwachsenen regelmäßig Alkohol, 2023 waren es noch 38,8%. Bei den weiblichen jungen Erwachsenen hat sich der Anteil in dieser Zeit von 53,9% auf noch 18,2% reduziert.

„Regelmäßig“ wird dabei vom BlöG als „mindestens wöchentlich interpretiert“.

Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass über 60% der männlichen und sogar über 80% der weiblichen jungen Erwachsenen seltener als einmal wöchentlich überhaupt zu irgendeinem alkoholhaltigen Getränk greifen.

⑧ Anteil der 18- bis 24-Jährigen (Gen Z), die keinen Alkohol trinken, in Prozent



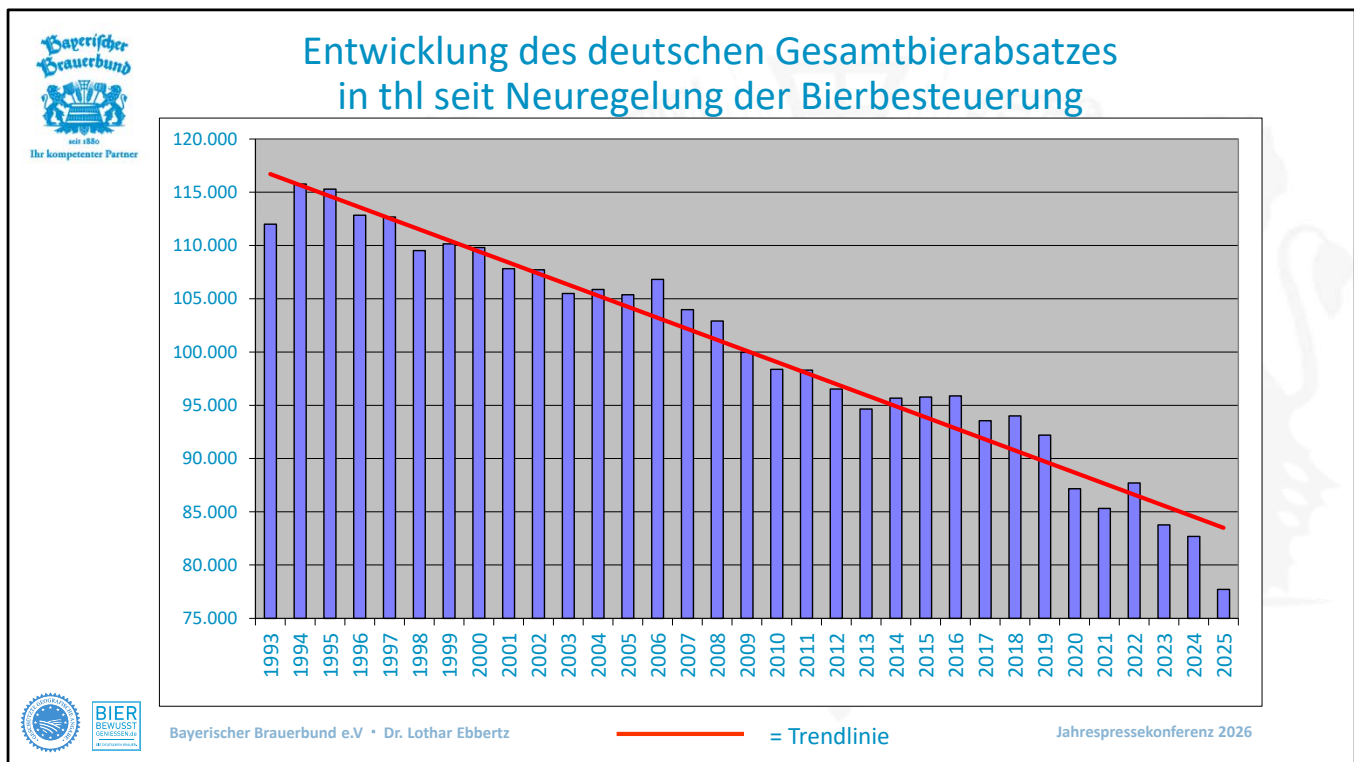
Unter allen untersuchten europäischen Märkten sagen junge Menschen aus der **DEUTSCHEN GEN Z** AM HÄUFIGSTEN, DASS SIE **KEINEN ALKOHOL TRINKEN** (49 Prozent).

Quelle: YouGov



Bayerischer Brauerbund e.V. • Dr. Lothar Ebbertz

Jahrespressekonferenz 2026



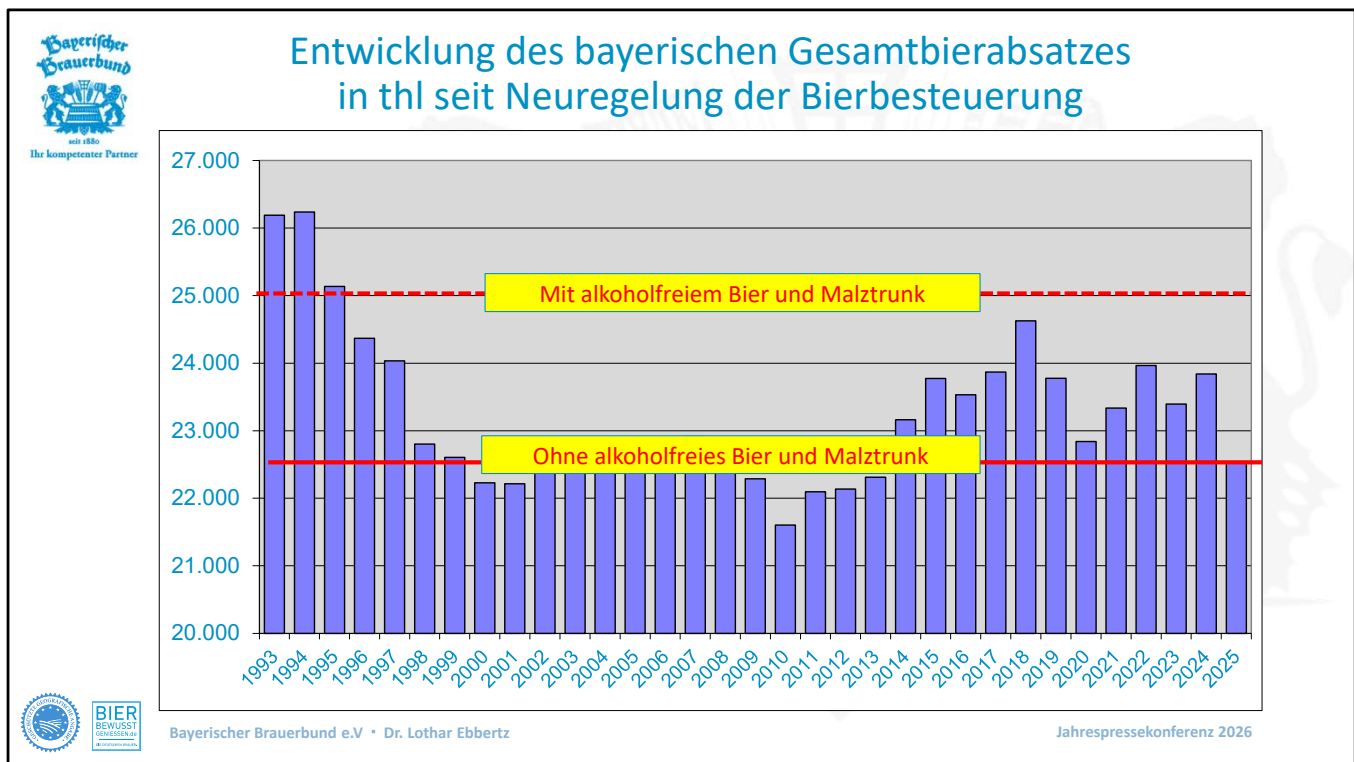
Die deutsche Brauwirtschaft erzeugte in 2025 insgesamt einen Bierabsatz (**ohne alkoholfreies Bier und Malztrunk**) von rd. 77,71 Mio. hl.

Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr ein erhebliches Minus von fast 5 Mio. Hektolitern – und damit den stärksten Rückgang seit Jahrzehnten.

Um 6,0% nahm der Gesamtbeerabsatz ab. Längst ist die zwischenzeitliche Erholung des Gesamtabsatzes des Jahres 2022 nach zwei Corona-Krisenjahren (damals noch + 2,33 Mio. hl oder 4,0 % gegenüber 2021) verpufft.

Es bleibt nicht nur die erhoffte Erholung des deutschen Biermarktes von den Rückschlägen der Pandemie-Jahre aus, der Rückgang des Gesamtabsatzes hat sich im vergangenen Jahr sogar noch beschleunigt.

Der Gesamtabsatz der deutschen Brauwirtschaft erreicht ein neues Rekordtief.

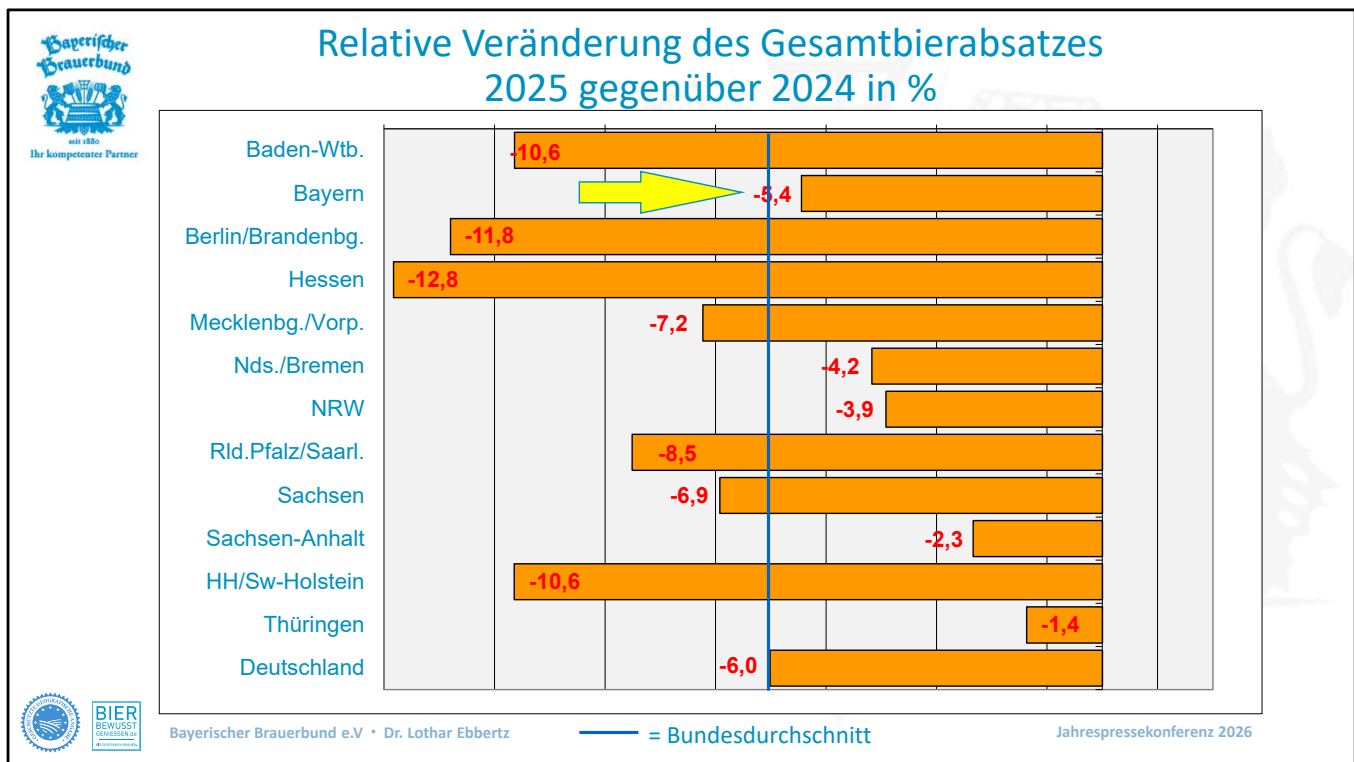


Hatte sich die bayerische Brauwirtschaft im Jahr 2024 noch mit einem Gesamtabsatzplus von 1,6% vom negativen Bundestrend abkoppeln und eines der besten Ergebnisse seit den späten 90er-Jahren verzeichnen können, so muss auch sie im Jahr 2025 massive Gesamtabsatzverluste hinnehmen.

Der Gesamtabsatz fällt im zurückliegenden Jahr auf noch 22,54 Mio. Hektoliter und damit auf den niedrigsten Stand seit 2013.

Zu berücksichtigen ist hierbei, dass diese amtliche Statistik alkoholfreies und Malzbier **nicht** erfasst, da diese Produkte nicht unter die Biersteuerpflicht fallen. Diese beiden Sorten verzeichnen einer internen Verbandsstatistik zufolge im Jahr 2025 ein Plus von rund 260.000 Hektolitern oder 11,5 %.

Unter Einschluss alkoholfreien Bieres erreicht die bayerische Brauwirtschaft damit einen Absatz von rund 25 Mio. Hektolitern.

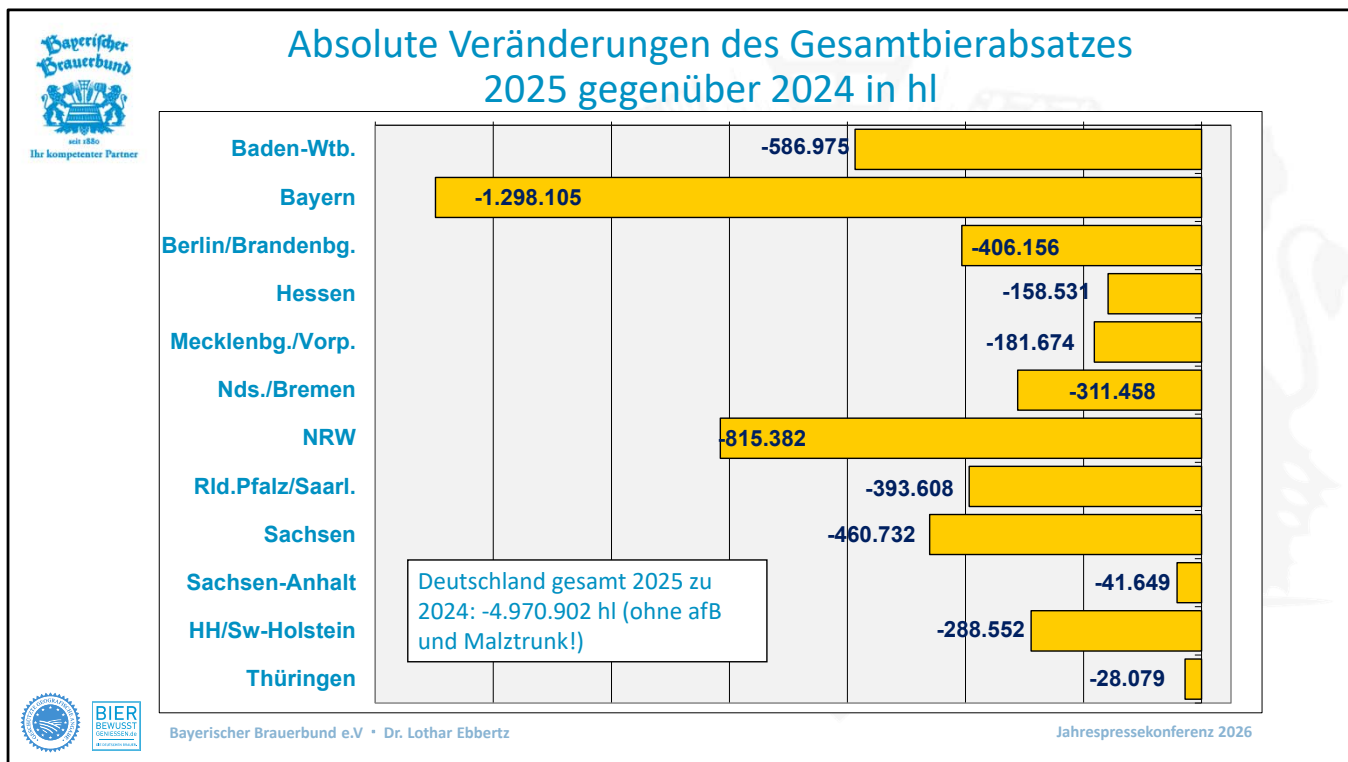


Die bayerische Brauwirtschaft verzeichnet im Jahr 2025 gegenüber 2024 ein Gesamtabsatzminus von 5,4 % nach einem Plus von noch 1,6 % im Jahr zuvor.

Sie fällt damit auf das Niveau der „Nuller-Jahre“ zurück.

Überhaupt gibt es keine Region Deutschland, die im zurückliegenden Jahr auf eine positive Gesamtabsatzentwicklung zurückblicken darf, zum Teil ist das relative Minus sogar deutlich größer als in Bayern.

Die deutsche Brauwirtschaft insgesamt weist mit einem Gesamtabsatzminus von 6,0 % ein etwas schlechteres Ergebnis auf als Bayern.



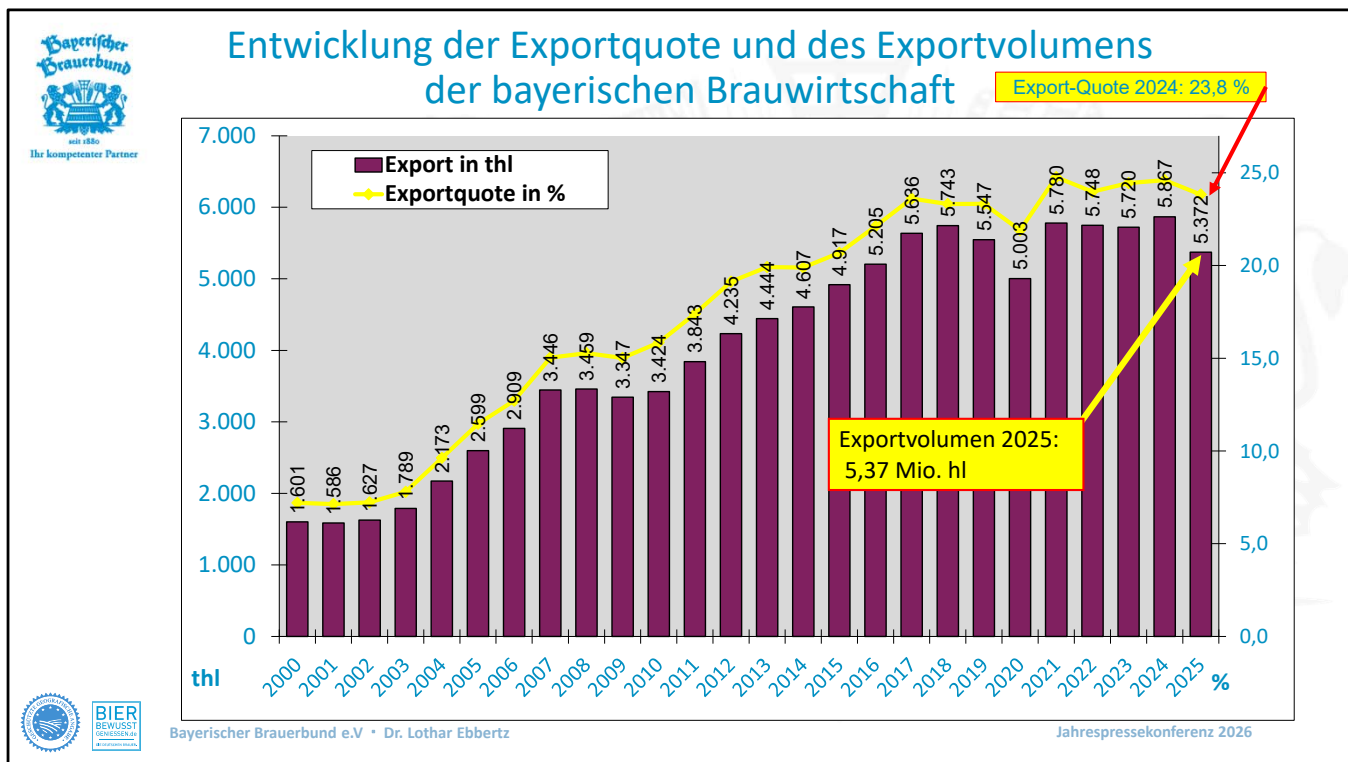
Von größerer Aussagekraft als die relative Veränderung des Gesamtabsatzes ist die absolute Ausstoßveränderung, die die bayerische Brauwirtschaft zu verzeichnen hat. Hier weist Bayern in 2025 mit knapp 1,3 Mio. Hektolitern das mit Abstand größte Minus aller Bundesländer auf, gefolgt von NRW, wo die Brauereien 815.000 hl Gesamtabsatz einbüßen. Die erfreulichen bayerischen Zuwächse des Jahres 2024 (369.460 hl) sind weit überkompensiert.

Die deutsche Brauwirtschaft insgesamt hat nach einem Gesamtabsatzverlust von 1,2 Mio. hl in 2024 auch in 2025 weitere knapp 5 Mio. hl Gesamtbeerabsatzvolumen verloren.

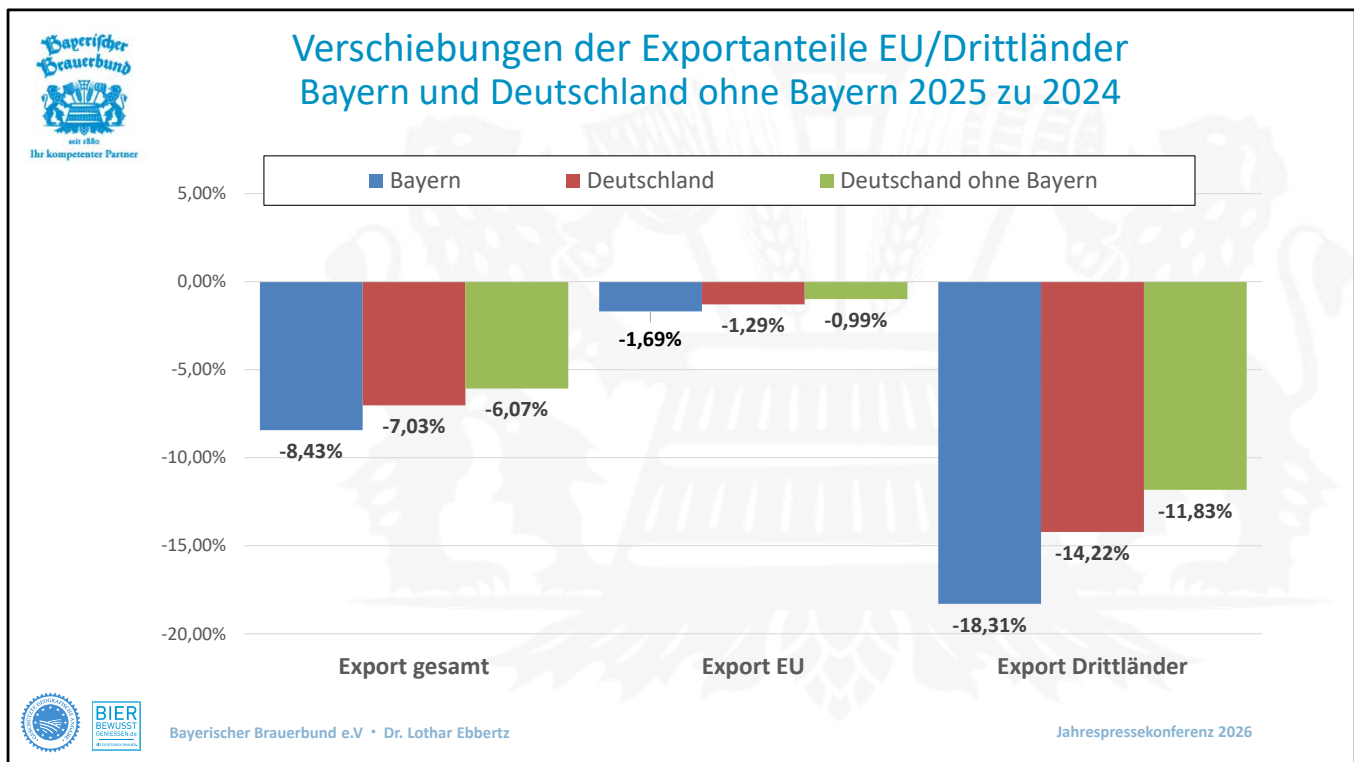
Der Veränderungen im Markt für alkoholfreies Bier und Malztrunk sind hier allerdings weiterhin noch nicht berücksichtigt.

Hier gewinnt Bayern rund 260.000 hl oder 11,5 %.

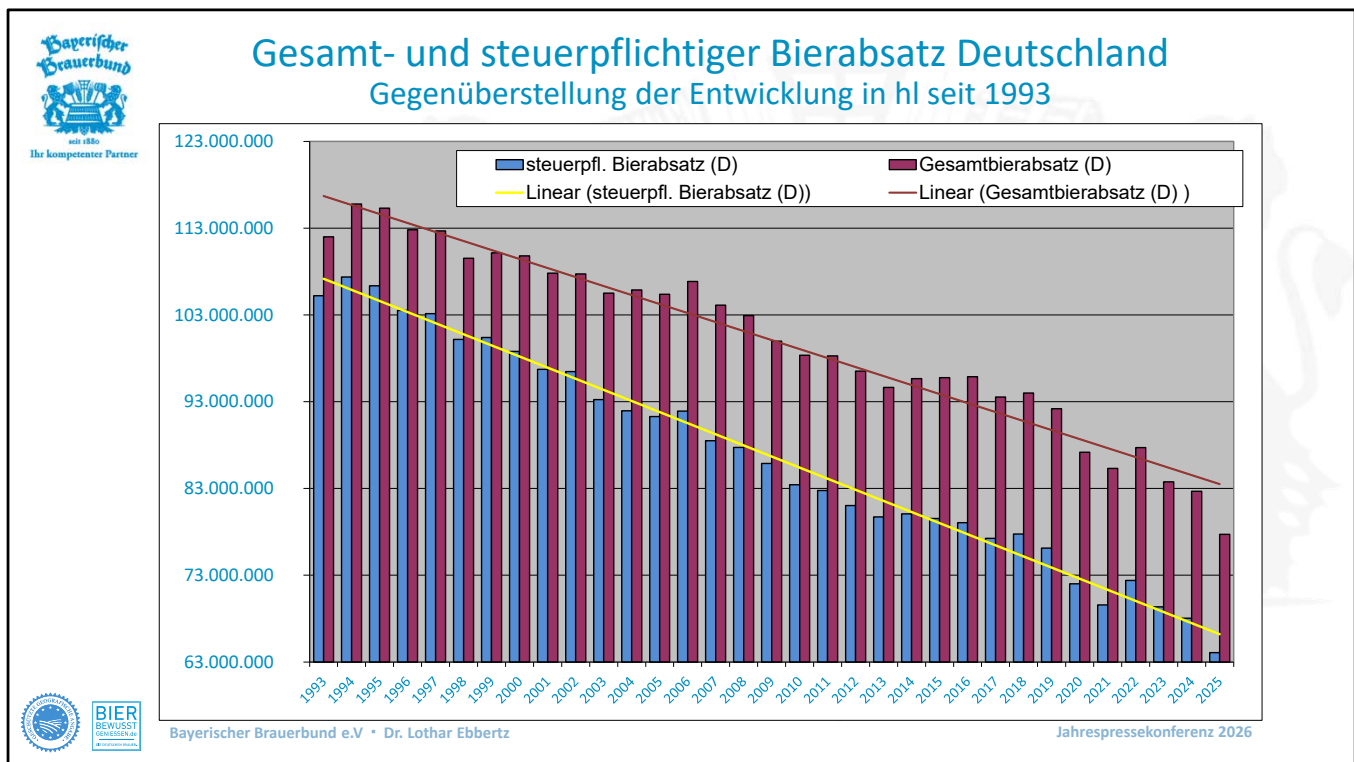
Zur Entwicklung alkoholfreier Biere außerhalb Bayerns liegen uns verlässliche Daten leider nicht vor.



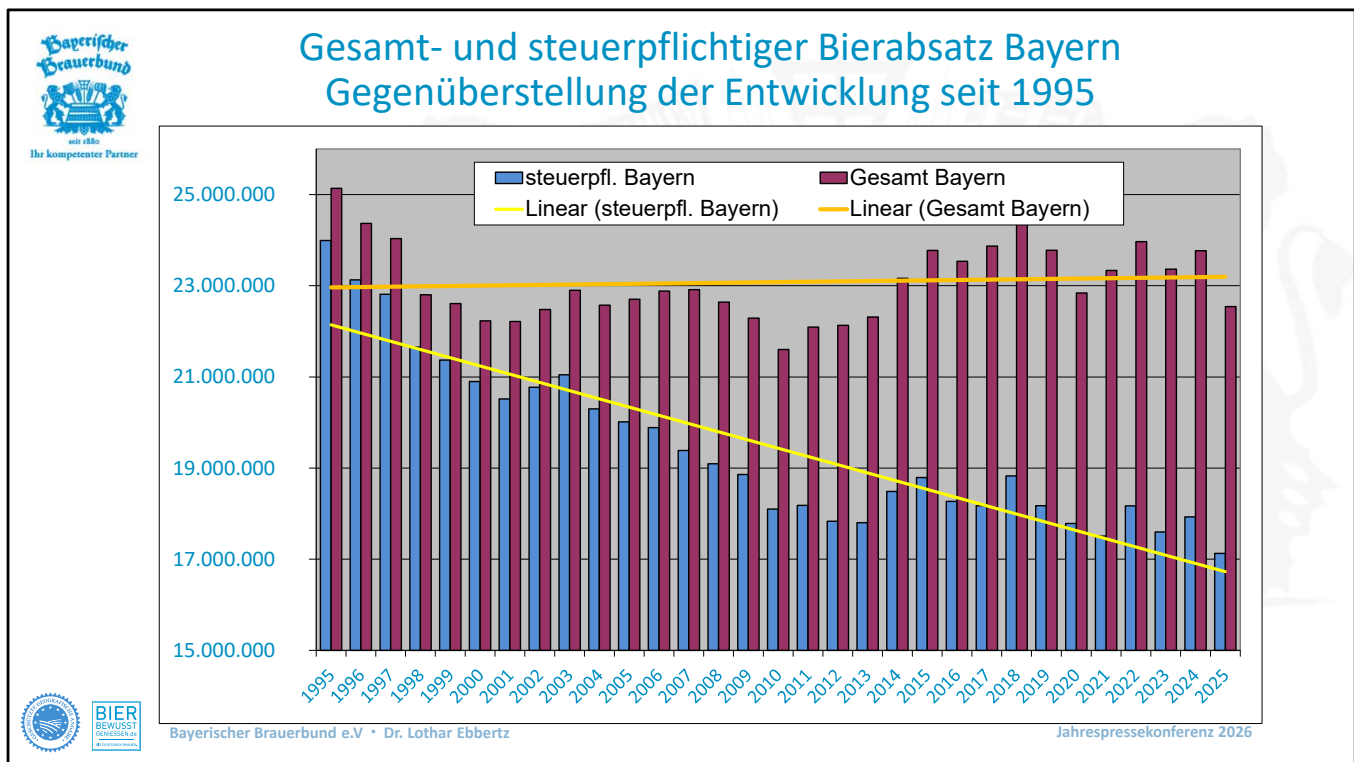
In absoluten Zahlen: Mit 5,37 Mio. hl erreicht der bayerische Bierexport – mit Ausnahme des Corona-Dämpfers 2020 – das niedrigste Niveau seit 2017, nachdem Bayerns Brauer sich im Vorjahr noch über ein Allzeithoch ihres Exportvolumens freuen durften.



Waren es 2024 noch deutliche Zuwächse der Lieferungen in Drittländer, die die Bayerisches Bier-Exportbilanz retteten, so sind es 2025 diese Drittländer, die für die massiven Exportverluste der bayerischen Brauer verantwortlich sind. Der bayerische Bier-Export sank insgesamt um 8,34 %. In die EU aber wurden nur 59.000 hl oder 1,7% weniger geliefert, während die Exporte in Drittstaaten um gute 435.000 hl oder 13,8% nachgaben.



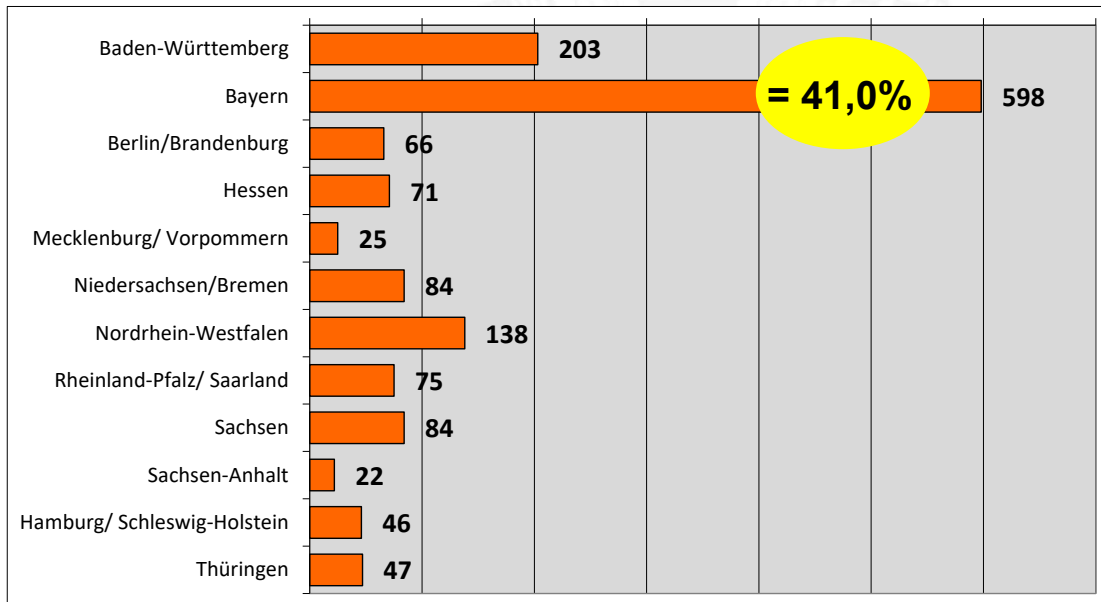
Stellt man die Entwicklung des Gesamt- und des steuerpflichtigen Bierabsatzes für **Deutschland** insgesamt gegenüber, dann fällt auf, dass zwar beides rückläufig ist, die Trendlinie des Gesamtabsatzes jedoch etwas flacher verläuft als die des steuerpflichtigen Absatzes: Deutschlandweit vermag der Export zumindest einen Teil der Binnenverluste zu kompensieren.



Völlig anders stellt sich die Situation in Bayern dar: Zwar ist auch hier der Binnen-, also steuerpflichtige Bierabsatz rückläufig, wenngleich er sich bis 2024 etwas stabilisiert hatte. Die großen Exporterfolge führen jedoch dazu, dass der Zuwachs an Exporthektolitern den Verlust an Binnenhektolitern zu kompensieren vermag: Die mathematische Trendlinie des Gesamtabsatzes verläuft – ungeachtet der Verluste des letzten Jahres – noch ganz leicht ansteigend.

Und die positive Entwicklung alkoholfreien Bieres und alkoholfreier Biermischgetränke der letzten Jahre ist hierbei noch gar nicht berücksichtigt.

Zahl der Braustätten in Deutschland nach Bundesländern 2024



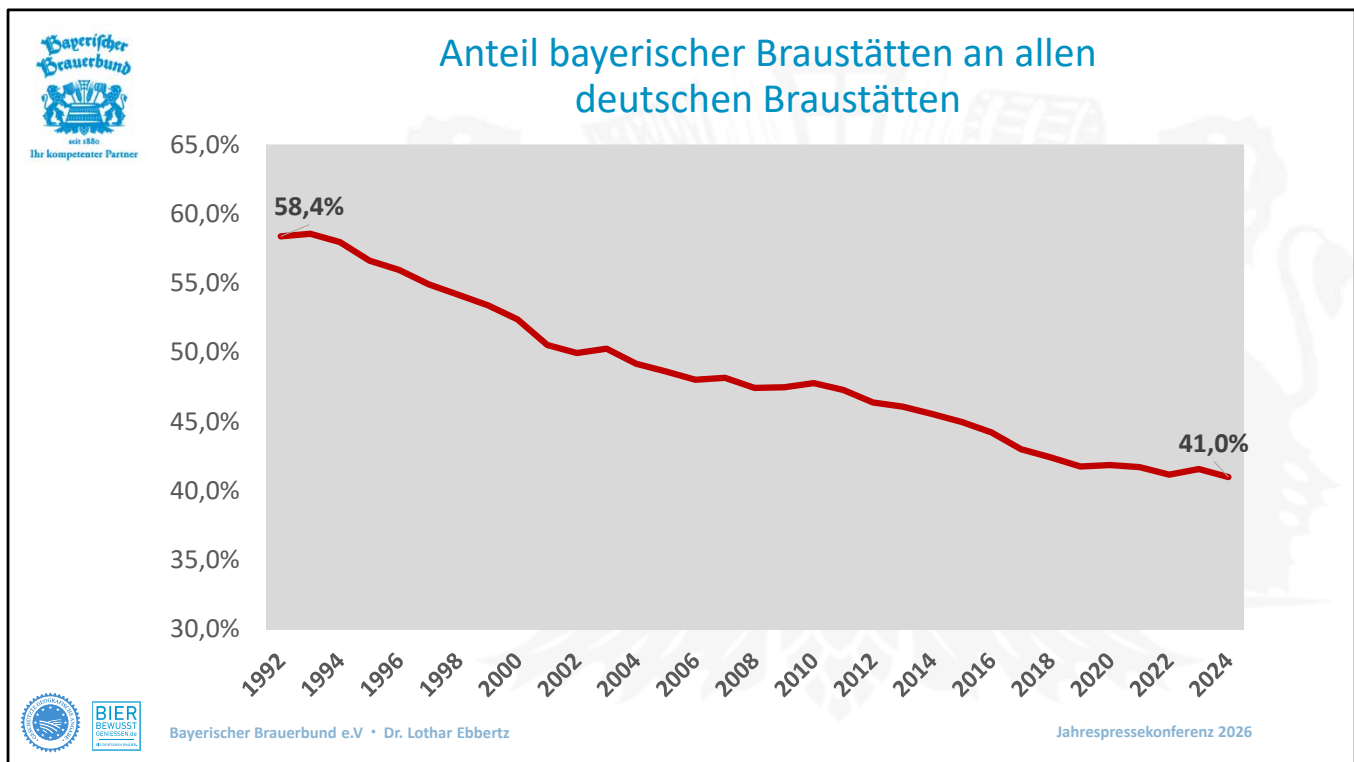
Bayerischer Brauerbund e.V. • Dr. Lothar Ebbertz

Jahrespressekonferenz 2026

Bayern zählt mit 598 betriebenen Braustätten unangefochten die meisten Sudhäuser der Republik. 41 % der deutschen Braustätten haben ihren Sitz im Freistaat. Keine andere Region der Welt weist auf vergleichsweise engem Raum eine ähnliche Dichte traditioneller (!), mittelständischer Braustätten auf – in Bayern kommt auf rund 22.400 Einwohner eine Braustätte.

Allerdings ist festzuhalten, dass die Zahl der Gasthaus- und Kleinbrauereineugründungen in anderen Bundesländern bereits seit Jahren die Zahl der Stilllegungen traditioneller Braustätten übersteigt mit der Folge, dass der Anteil Bayerns an allen Braustätten leicht rückläufig ist und heute noch 41,0 % beträgt.

Nachdem es sich in den weitaus meisten Fällen um Sortimentsbrauereien handelt, folgt der großen Zahl der Braustätten eine einzigartige Vielfalt der Sorten und Marken: Über 4.000 verschiedene bayerische Biermarken gibt es, sie verteilen sich auf über 40 verschiedene traditionelle Biersorten und eine große Zahl innovativer Produkte, gerne als „Craft-Biere“ bezeichnet.

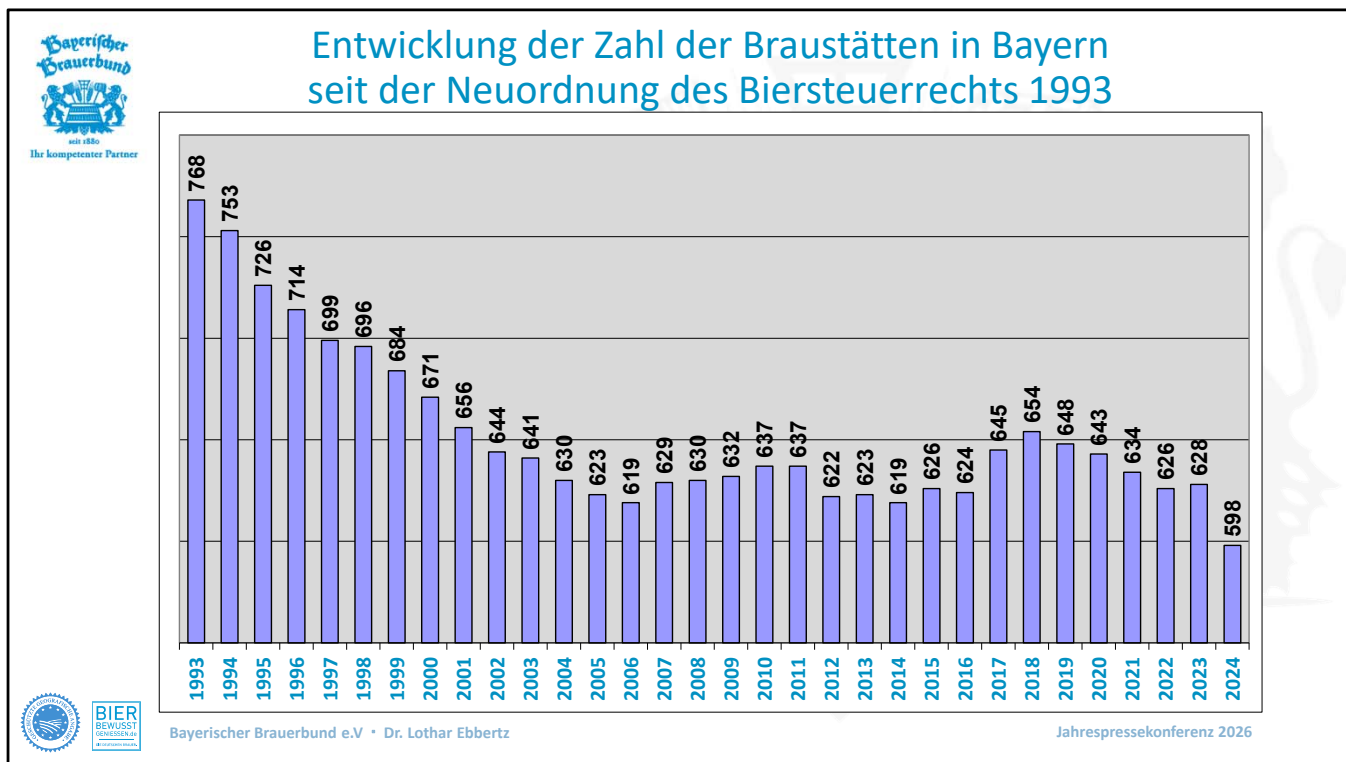


Betrachtet man den Anteil der bayerischen Sudstätten an allen deutschen Brauereien, dann ist der Anteil mit 41,0 % zwar respektabel. Nicht übersehen werden darf jedoch, dass er in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich zurückgegangen ist.

Nach der deutschen Wiedervereinigung betrug er noch knapp 60 %!

Insgesamt übersteigt die Zahl der Gasthaus- und Kleinbrauereineugründungen in anderen Bundesländern bereits seit Jahren die Zahl der Stilllegungen traditioneller Braustätten hier.

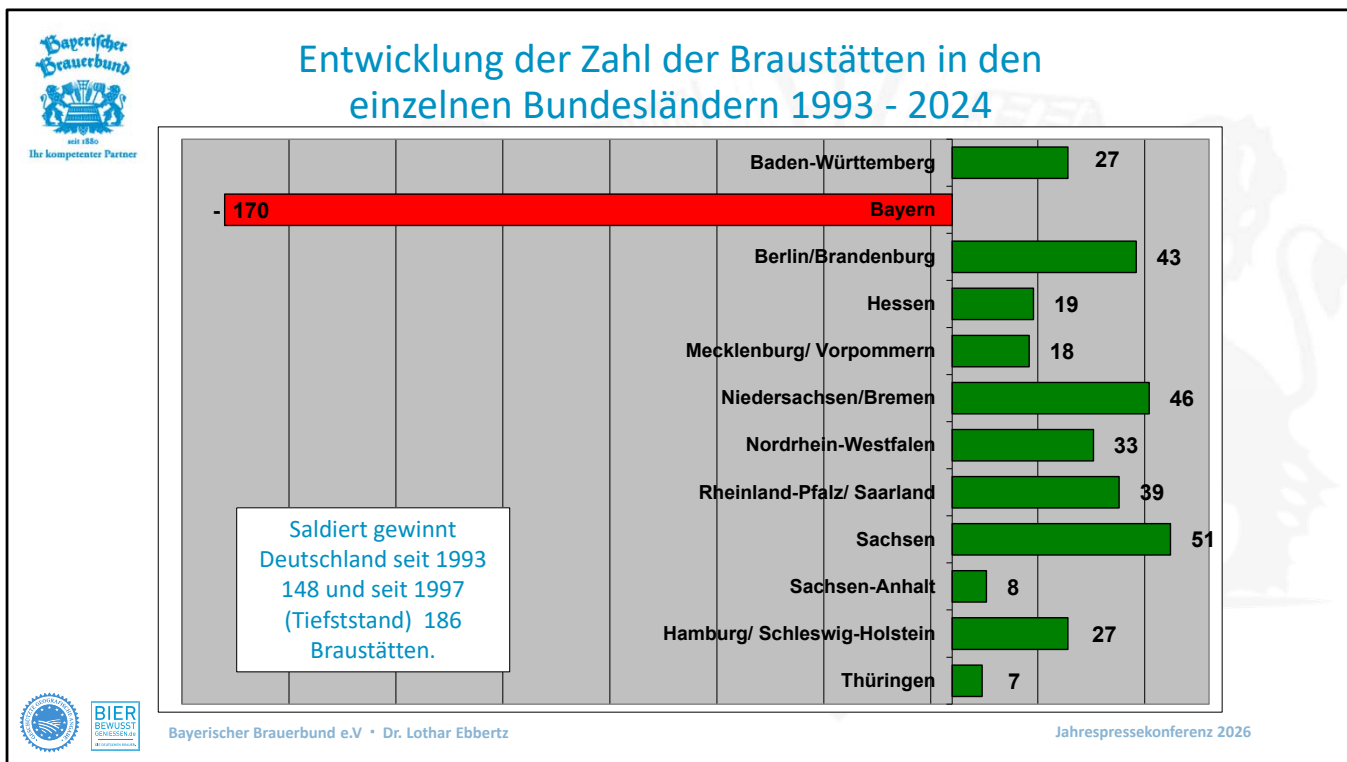
In Bayern ist die Brauereidichte ohnehin noch groß, der Gründungsdrang ist einerseits nicht so stark ausgeprägt und im Bereich mittelständischer Traditionsbrauereien, von denen es andernorts ohnehin nicht mehr viele gibt, kommt es leider weiterhin zu Betriebsstilllegungen, so dass in Bayern - anders als im Rest Deutschlands - die Zahl der Betriebsstilllegungen die der Neugründungen übersteigt. So ist der Anteil Bayerns an allen Braustätten leicht rückläufig.



Wie rasch sich der Strukturwandel auch in der bayerischen Brauwirtschaft zuvor vollzogen hat, wird ersichtlich, wenn man die Zeit seit der Wiedervereinigung und der damit einhergehenden Neuordnung des Biersteuerrechts einschließlich einer Neuordnung auch der Erfassung der betriebenen Braustätten Anfang der 90er-Jahre Revue passieren lässt:

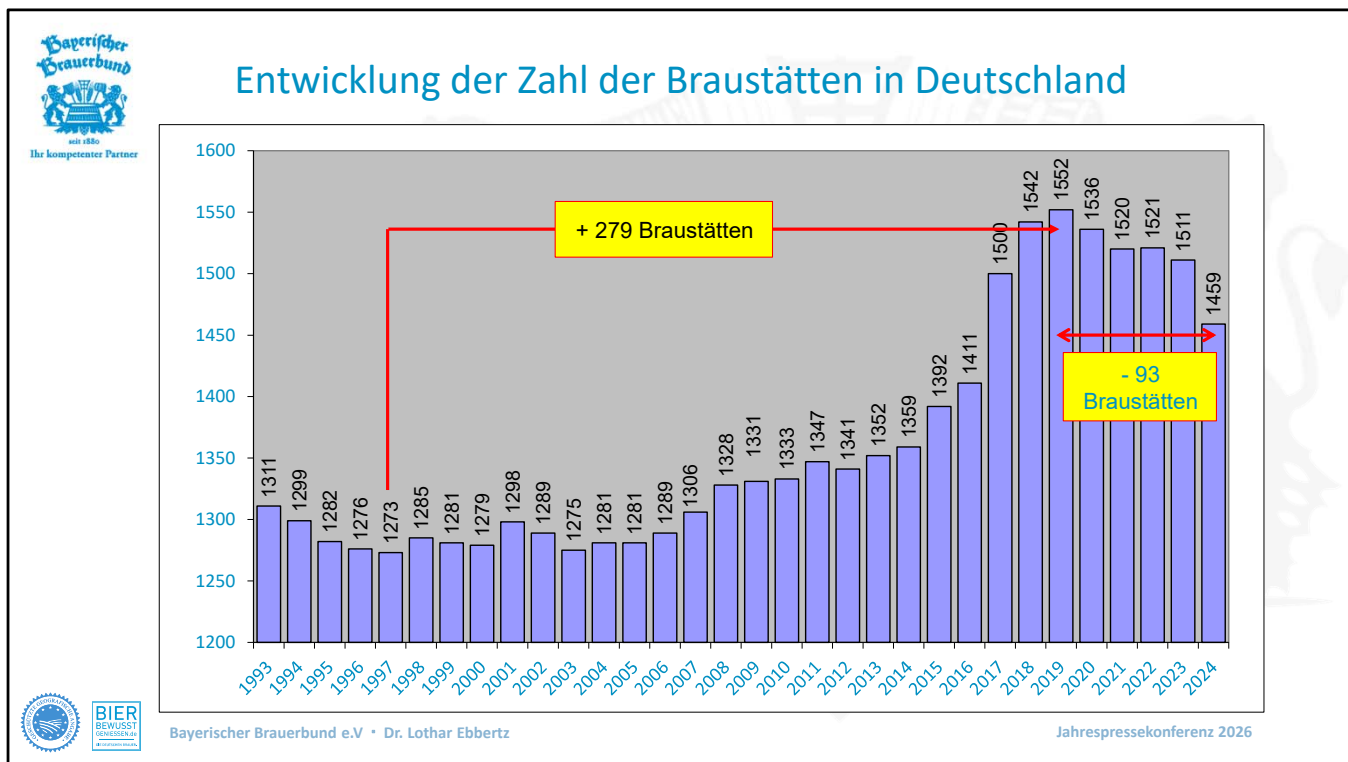
Seit 1993, dem Zeitpunkt der Neuordnung der Branchenstatistiken nach der Wiedervereinigung, hatte die Zahl der Braustätten in Bayern bis 2006 zunächst um 149 abgenommen, erreichte nach einem kurzen Aufschwung 2014 abermals das „Allzeittief“ von 619 und hat bis 2018 dann wieder 35 Braustätten Zuwachs erfahren. Nachdem in den letzten sechs Jahren leider wieder 56 Brauereien aus dem Markt haben ausscheiden müssen, bleibt seit der Wiedervereinigung ein Minus von 170 Braustätten.

Der tatsächliche Rückgang traditioneller Braustätten ist dabei viel größer, da der Einstellung des Sudbetriebes zahlreicher Traditionsbetriebe die Neugründung von Kleinbrauereien gegenübersteht.



Während der Prozess des Strukturwandels in anderen deutschen Regionen bereits so weit fortgeschritten ist, dass die Stilllegungen traditioneller, meist mittelständischer, familiengeführter Brauereien durch Neugründungen - z.T. weit - überkompensiert werden, ist der Bestand traditioneller mittelständischer und Kleinbrauereien in Bayern unverändert groß und auch deshalb die Zahl der Gasthaus- und Kleinbrauerei-Neugründungen kleiner.

Saldierte verliert Bayern deshalb bei einer langfristigen Betrachtung seit der Wiedervereinigung Braustätten, während alle anderen Bundesländer z.T. deutliche Steigerungen der Zahl ihrer Braustätten verzeichnen.



Mit Ausnahme des Jahres 2012 wies die Zahl der Braustätten in Deutschland bis 2019 eine seit 2003 kontinuierlich ansteigende Tendenz auf - die Craft-Bier-Welle hatte Deutschland erreicht. Seit dem „Nachkriegstiefststand“ 1997 nahm die Zahl der Braustätten um 279 zu.

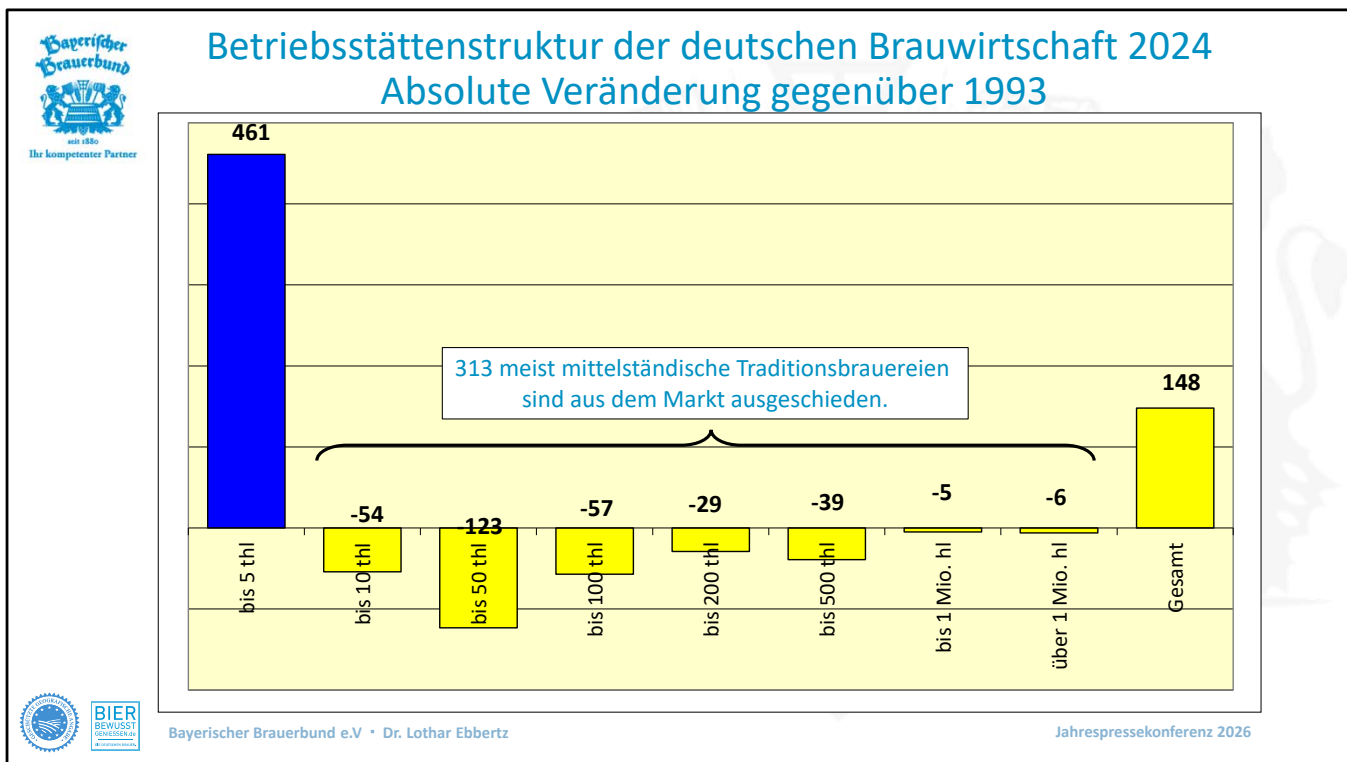
Im Zuge der Corona-Krise im Jahr 2020 verlor die deutsche Brauwirtschaft 16 Braustätten. Weitere 16 Braustätten gingen im zweiten Corona-Jahr 2021 verloren.

2022 blieb die Zahl der Braustätten mit 1521 konstant, um im Jahr 2023 neuerlich deutlich um 10 zurückzugehen.

Das Jahr 2024 bescherte der deutschen Brauwirtschaft schließlich mit dem Verlust von ganzen 52 Braustätten einen weiteren schmerzhaften Aderlass. Damit hat die deutsche Brauwirtschaft seit dem Höchststand der letzten Jahre 2019 wieder 93 Braustätten verloren.

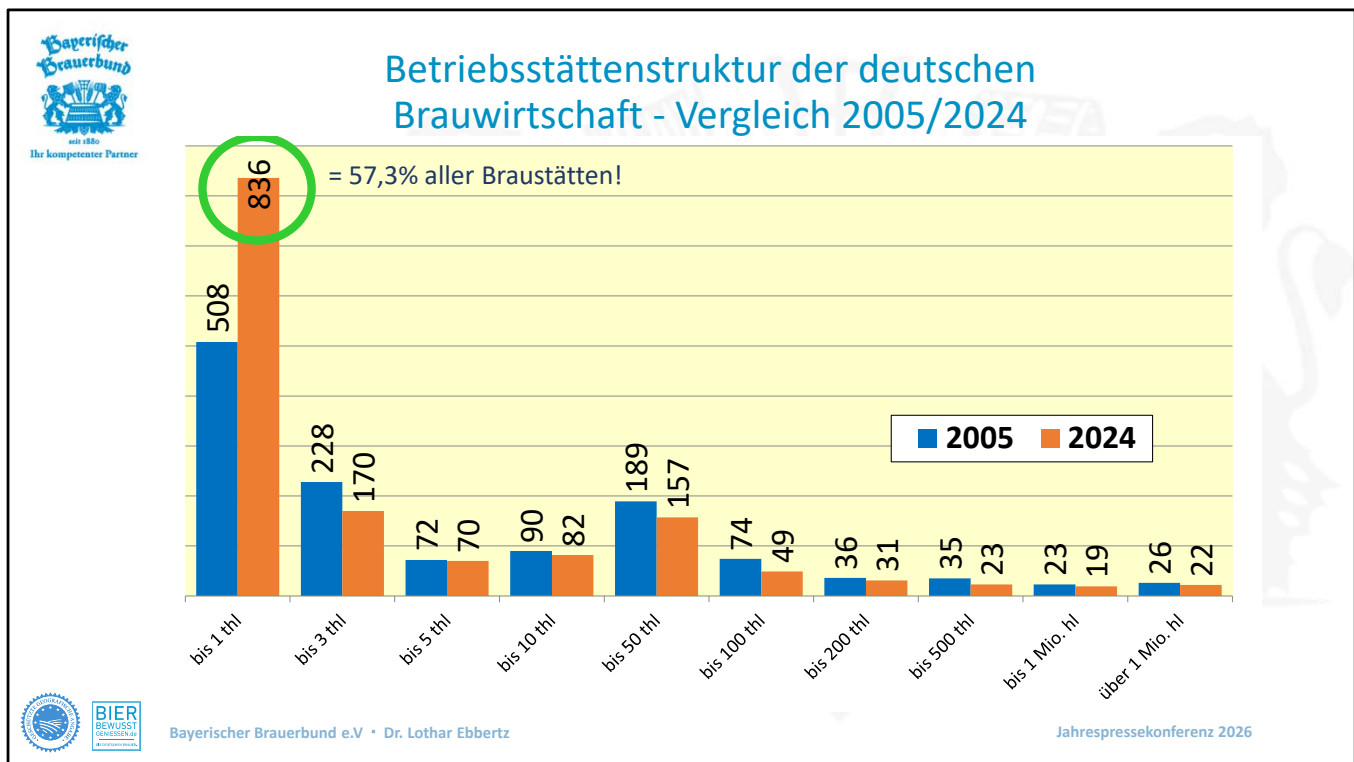
Die Zahl der Braustätten liegt dennoch unverändert oberhalb des Bestandes zum Zeitpunkt der Änderung der statistischen Erfassung im Jahr 1993 im Zuge der Wiedervereinigung.

Auf den ersten Blick ist festzuhalten, dass in den gut 20 Jahren zwischen 1997 und 2019 die Gesamtzahl der Braustätten in Deutschland also einen deutlichen Anstieg verzeichnete, sie seither aber auch wieder rückläufig ist, zuletzt beschleunigt.



Den Umstand, dass in Deutschland der Braustättenbestand insgesamt immer noch über demjenigen von vor 30 Jahren liegt und auch nur langsam abschnilzt, verdankt die deutsche Brauwirtschaft also ausschließlich der Gründungswelle von zunächst Gasthaus- und nachfolgend verstärkt Klein- oder sog. „Craft“-Brauereien.

Alle anderen Betriebsgrößenklassen haben einen z.T. deutlichen Rückgang der betriebenen Braustätten zu verzeichnen.



Besonders deutlich wird der Strukturwandel sichtbar, wenn man auch die Gruppe der Brauereien mit weniger als 5.000 hl Jahresausstoß untergliedert, wie dies das Statistische Bundesamt seit 2005 tut.

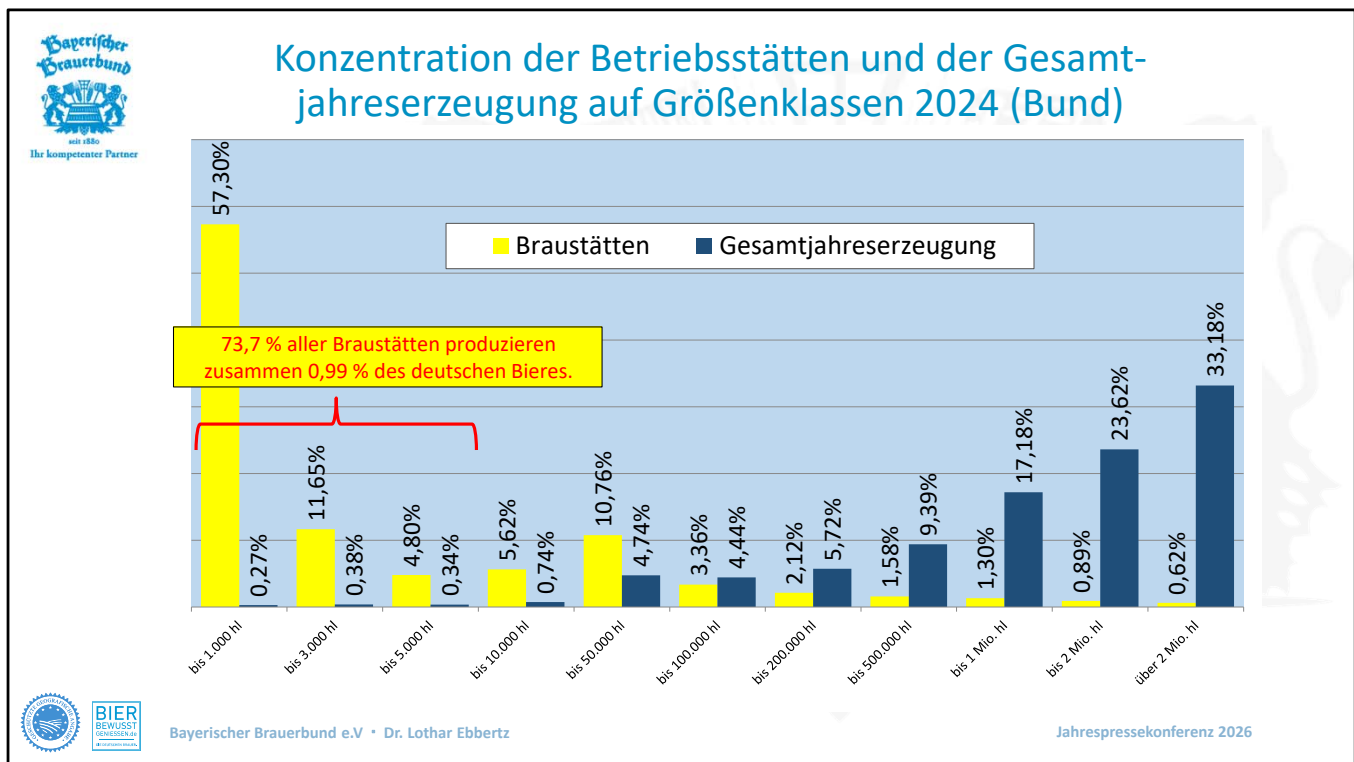
Von diesen 1.076 Kleinbrauereien haben nämlich 836 einen Ausstoß von lediglich bis zu 1.000 hl jährlich.

57,3 % aller deutschen Braustätten sind dieser Größenklasse zuzuordnen. Und auch nur hier nimmt im längerfristigen Vergleich die Zahl der Braustätten zu – um 328 oder 64,5 % in 19 Jahren.

Stellt man kurzfristigere Vergleiche an, so ist festzustellen, dass 2024 gegenüber 2023 die Zahl dieser Kleinstbrauereien um weitere 24 abgenommen hat. Einige sind ganz aus dem Markt ausgeschieden, andere sind in nachfolgende Größenklassen hineingewachsen (die Zahl der Braustätten zwischen 1.000 und 3.000 hl Jahresausstoß hat von 2023 auf 2024 ebenfalls um 11 ab-, die Zahl der Braustätten zwischen 3.000 und 5.000 hl Jahresausstoß aber um 7 zugenommen).

170 Brauereien (11,6 %) produzieren 1.000 bis 3.000 hl, 70 (4,8 %) zwischen 3.000 und 5.000 hl pro Jahr.

Diese Betriebe mit einem Jahresausstoß bis zu 5.000 hl produzieren zusammen jedoch nur knapp 1,0 % (genau 0,99 %) des gesamten deutschen Bierausstoßes!

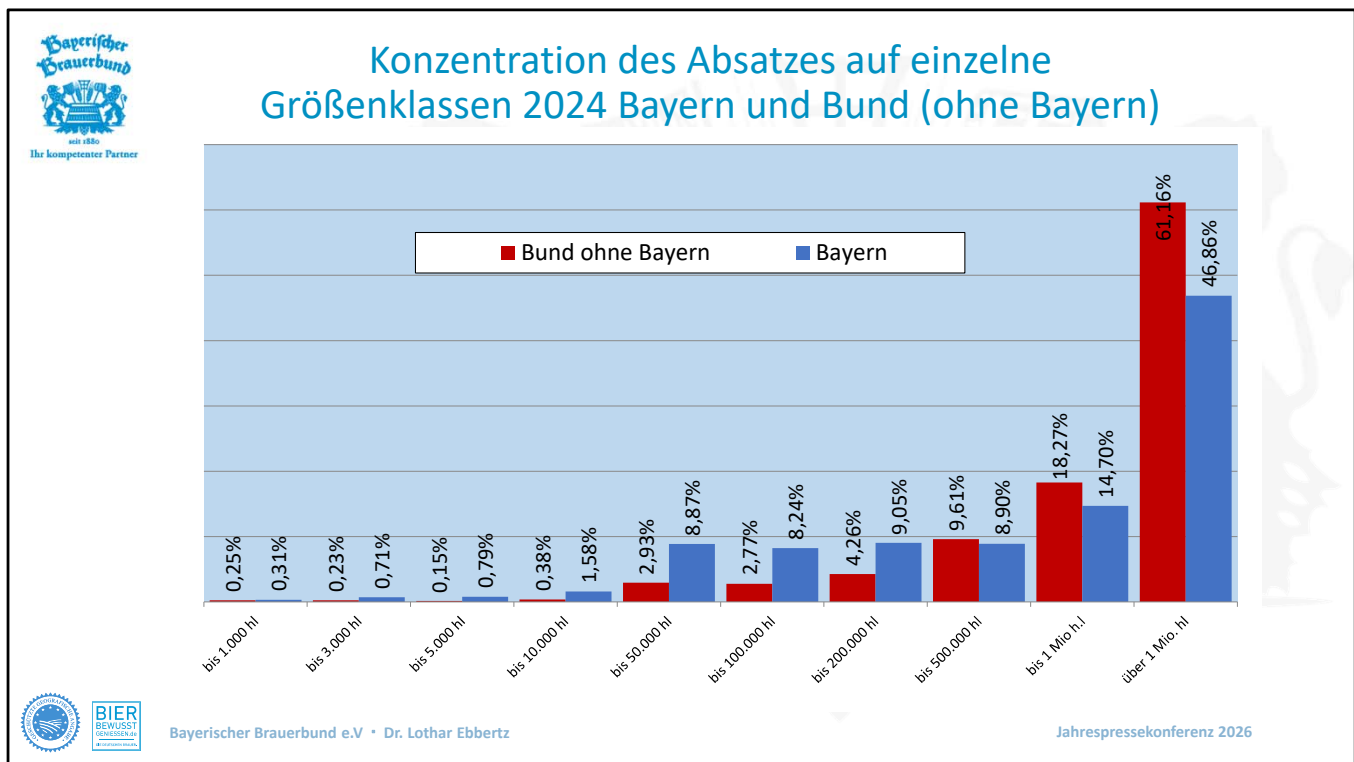


Das wahre Bild der Konzentration im deutschen Braugewerbe zeigt sich insofern dann, wenn man der Verteilung der **Braustätten** auf einzelne Größenklassen den **Gesamtabsatz** dieser Größenklassen gegenüberstellt:

Die Gruppe der kleinsten Brauereien (bis 1.000 hl Jahresausstoß) stellt zwar 57,3 % aller Braustätten, produziert aber nur 0,27 % des deutschen Bierausstoßes.

Nimmt man die Brauereien bis 5.000 hl Jahresausstoß zusammen, so stellen sie 73,7 % aller deutschen Brauereien. Zusammen produzieren sie aber nur 0,99 % des deutschen Bieres, während die 22 deutschen Braustätten, die jährlich mehr als 1 Mio. hl Bier ausstoßen, zwar nur 1,5 % der Braustätten ausmachen, aber 56,8 % des Bieres erzeugen.

Dass zwischen einzelnen dieser Braustätten zudem auch noch Konzernverflechtungen bestehen, bleibt bei dieser Form der Darstellung unberücksichtigt.



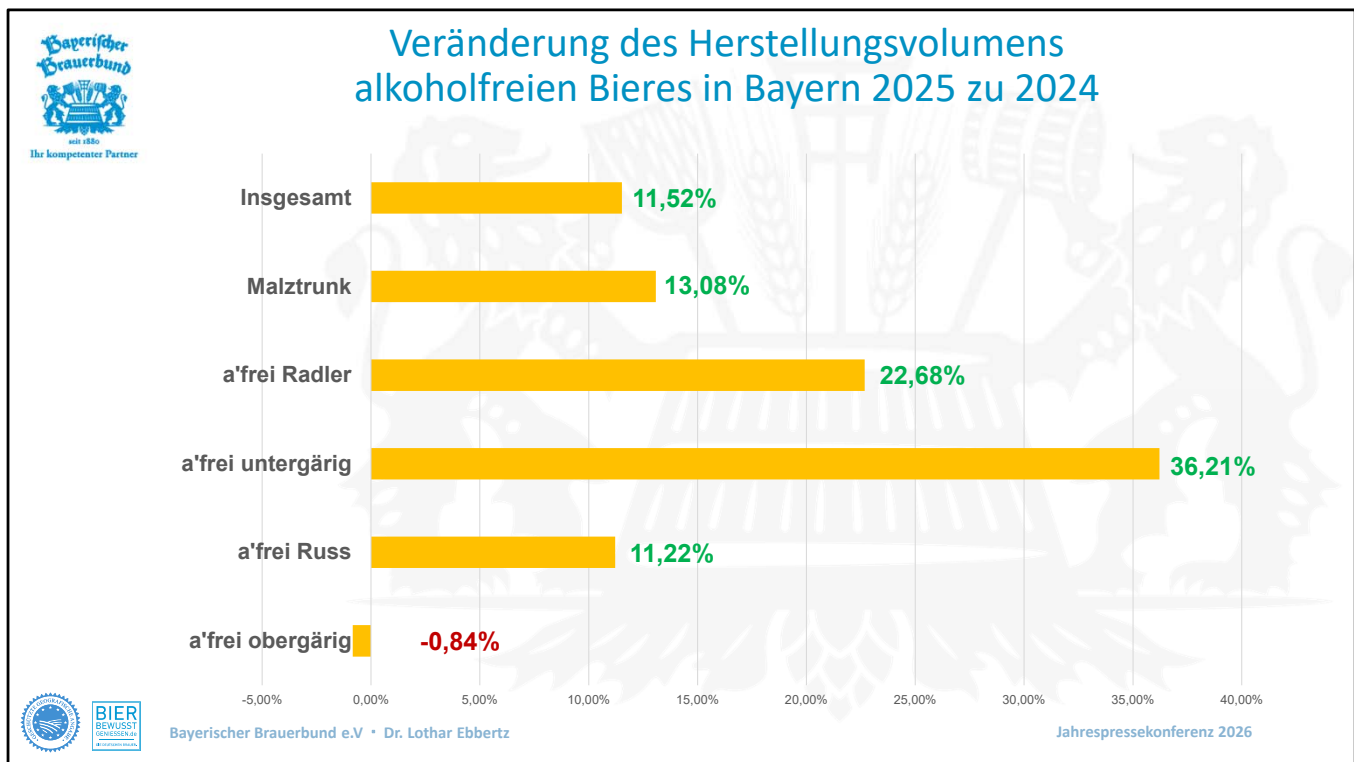
Zwar geht der Konzentrationsprozess im deutschen Braugewerbe auch an der bayerischen Brauwirtschaft nicht spurlos vorüber, dennoch ist er im Freistaat bei weitem nicht so stark ausgeprägt.

Dies sieht man, wenn man die Konzentration der Gesamtjahreserzeugung auf einzelne Betriebsgrößenklassen in Bayern einerseits und im Bund unter Herausrechnung Bayerns andererseits gegenüberstellt:

Während deutschlandweit die Brauereien mit mehr als 500.000 hl Jahresausstoß (ohne Bayern) 79,4 % der Gesamtjahreserzeugung auf sich vereinen, sind es in Bayern „nur“ 61,6 % - mit allerdings auch hier steigender Tendenz.

Im Gegenzug ist der Anteil kleiner und mittelständischer Betriebe am Gesamtansatz in Bayern in allen anderen Größenklassen und zum Teil beträchtlich größer als im Bund außerhalb der weiß-blauen Landesgrenzen, in der Grafik zu erkennen an den im Vergleich zu den roten z.T. deutlich höheren blauen Säulen.

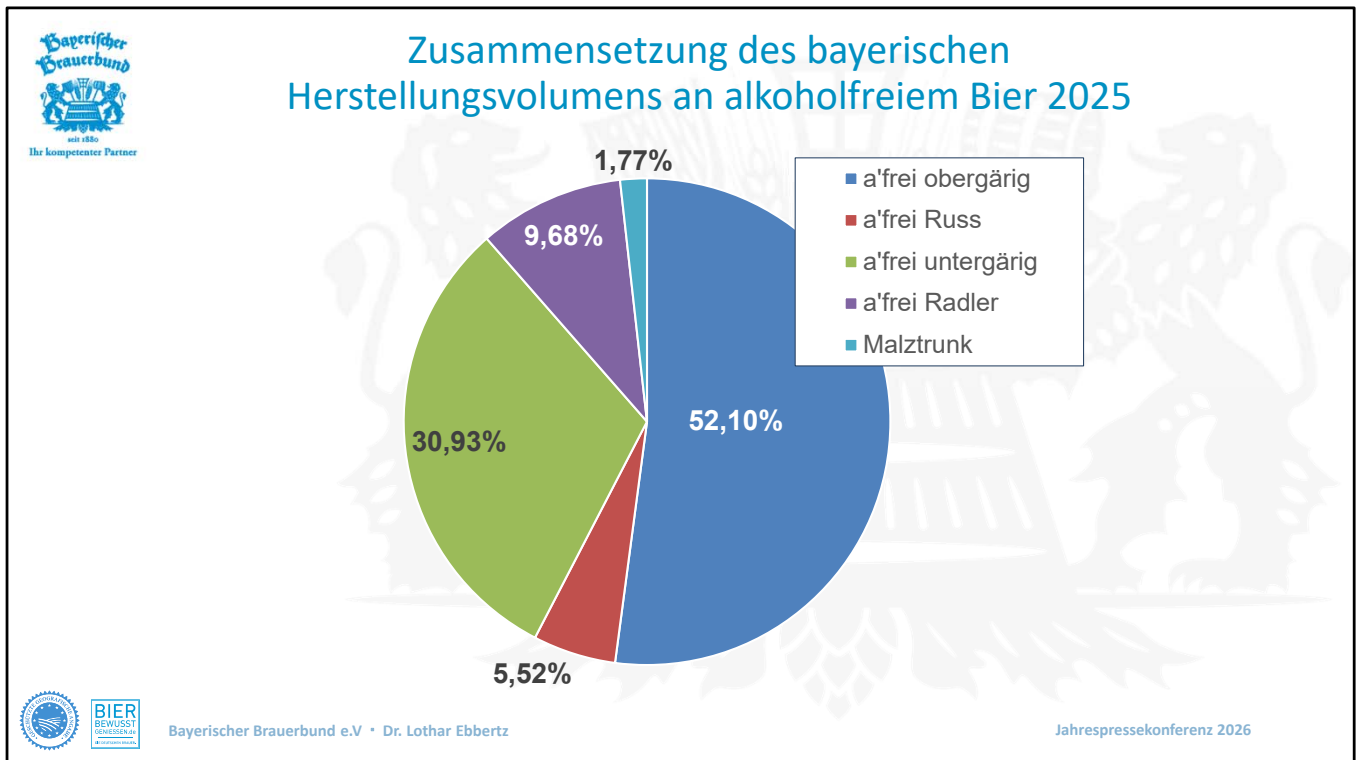
So beträgt der Ausstoßanteil, der in Bayern auf Brauereien mit einer Gesamtjahreserzeugung von unter 200.000 hl (Kappungsgrenze der „Biersteuermengenstaffel“) fällt, knapp 30 %, in den übrigen Bundesländern hingegen nur knapp 11 %.



Die verschiedenen Sorten alkoholfreien Bieres und alkoholfreier Biermischgetränke weisen eine stark unterschiedliche Entwicklung auf:

Während das unverändert das Angebot alkoholfreier Biere dominierende alkoholfreie Weißbier (51% Anteil am Gesamtmarkt alkoholfreier Biere) auf hohem Absatzniveau absolut fast verharret (-0,84%), war im Jahr 2025 vor allem untergäriges alkoholfreies Bier Wachstumstreiber des Segments (+36,2%). Auch die alkoholfreien Biermischgetränke weisen deutliche Zuwächse auf: Während das alkoholfreie Radler um 22,7 % überdurchschnittlich zuzulegen vermochte, wuchs der alkoholfreie Russ parallel zur Gesamtsegmententwicklung um 11,2%.

Malztrunk legt auf ohnehin niedrigem Niveau 13,1% zu.



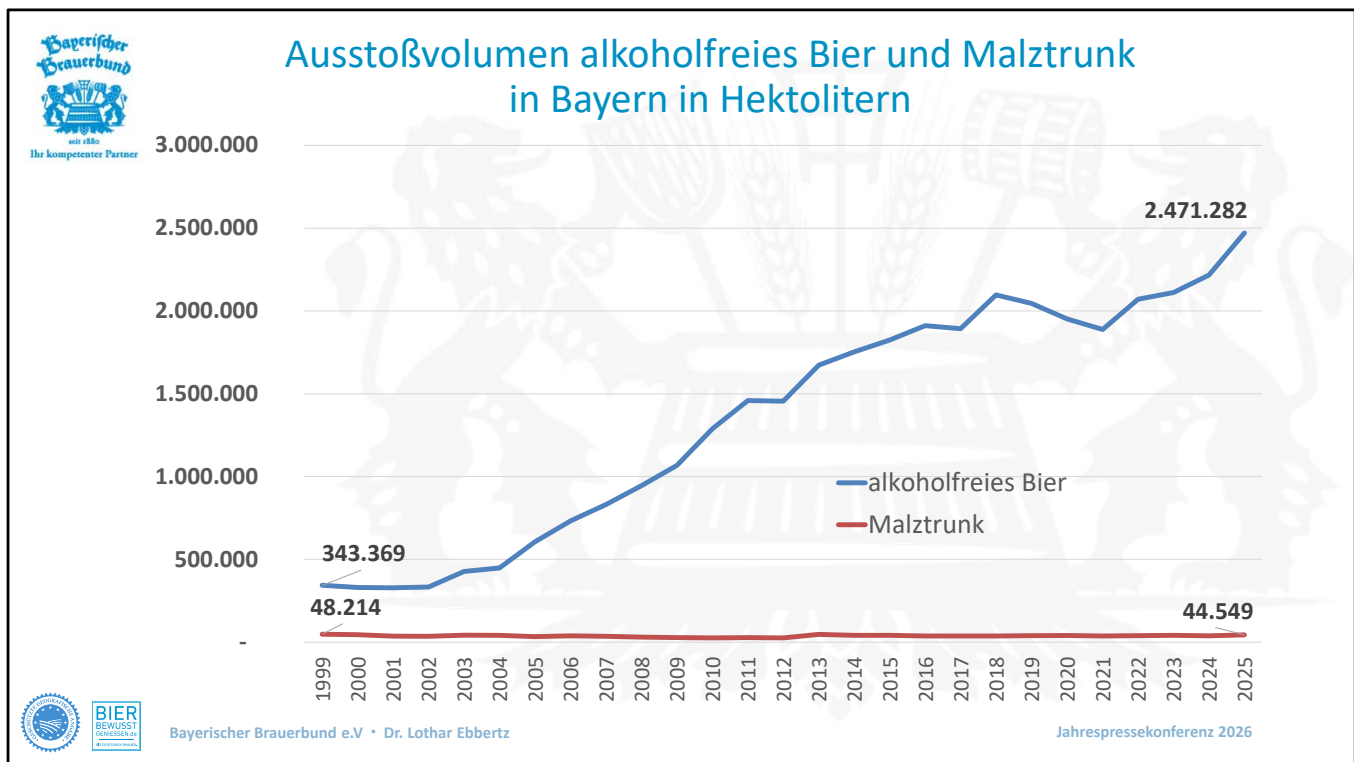
Wie setzt sich der Absatz bayerischen alkoholfreien Bieres zusammen?

Gute 52% (Vorjahr: knapp 59 %) des Volumens entfallen auf alkoholfreies Weißbier - bei annähernder Konstanz des absoluten Volumens und dadurch rückläufiger Tendenz des Anteils.

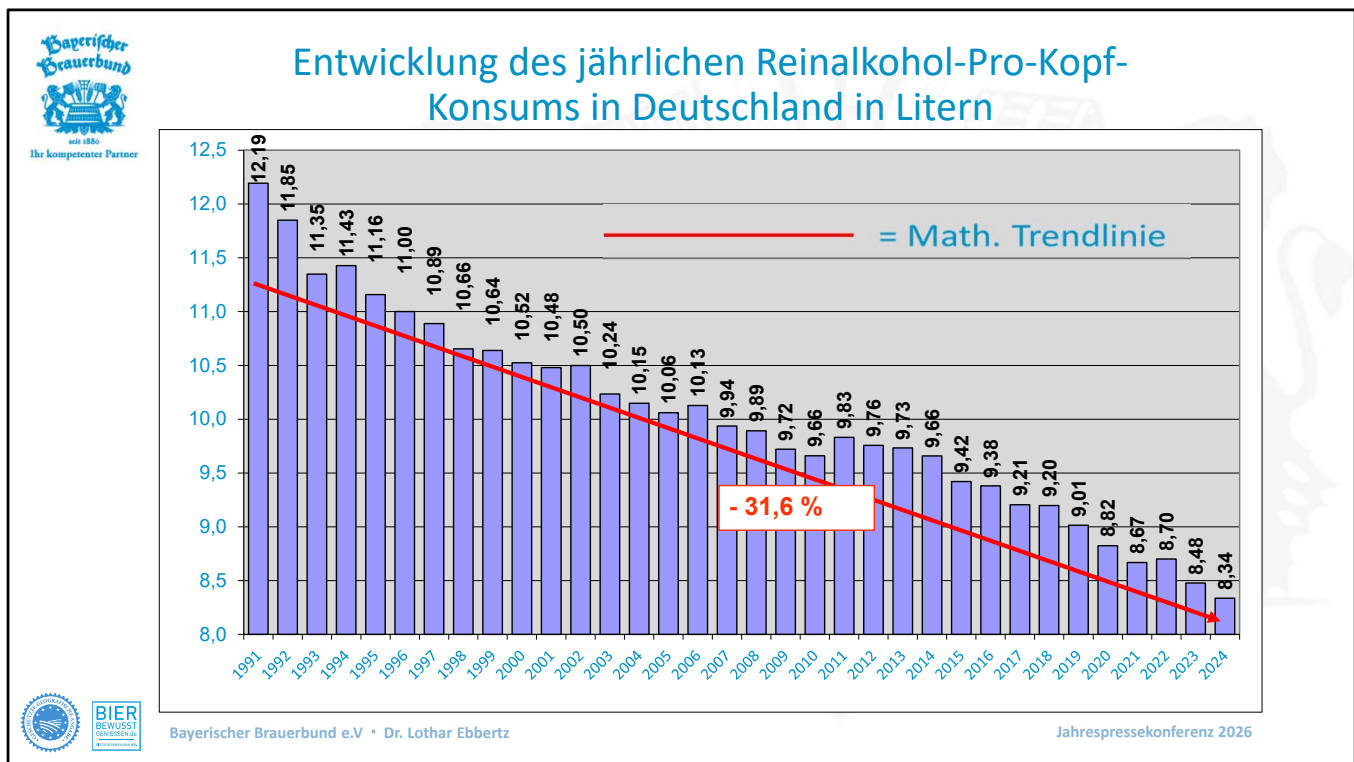
Das untergärige alkoholfreie Bier kommt auf knapp 31% (Vorjahr noch 25,3 %) - Tendenz zunehmend. Untergärige Biermischgetränke („Radler“) haben mit 9,7 % die obergärigen (Russ, ...) vom 3. Platz verdrängt. Auf sie entfallen 5,52 %.

Das Schlusslicht bildet Malztrunk, der auf einen Ausstoßanteil von 1,77 % kommt.

Die Daten entstammen einer exklusiven Vollerhebung unter allen in Bayern alkoholfreies Bier und Malztrunk herstellenden Brauereien durch den Bayerischen Brauerbund.



Das alkoholfreie Segment holt nach einer vor allem der Corona-Krise geschuldeten kurzen „Schwächephase“ also weiter auf und erreicht 2025 mit gut 2,5 Mio. hl ein neues „Allzeithoch“.



Addiert man die einzelnen durchschnittlichen Konsummengen, so zeigt sich, dass 1991 der Bundesbürger im Durchschnitt noch 12,2 Liter Reinalkohol im Jahr zu sich nahm. 2024 waren es noch 8,34 Liter, ein Minus von 31,6 %.

Das **Regionalbüro Europa der Weltgesundheitsorganisation** hat im September 2022 einen **Europäischen Aktionsrahmen für Alkohol (2022–2025)** verabschiedet, der als Ziel eine Reduzierung des Pro-Kopf-Verbrauchs um 10 Prozent von 2010 bis 2025 ausgibt.
<https://www.who.int/europe/publications/european-framework-for-action-on-alcohol--2022-2025>

Der Reinalkoholkonsum ist in Deutschland von 2010 – 2024 um 1,32 Liter oder 13,66% zurückgegangen (wobei die Steigerung von 2010 auf 2011 lediglich dem Ergebnis einer Volkszählung geschuldet ist: Es lebten weniger Menschen in Deutschland als zuvor berechnet; tatsächlich ist der Rückgang also stärker). Der Konsum wird in 2025 weiter sinken.

Damit übererfüllt Deutschland die WHO Vorgaben sogar!

Das DGE-Papier: Nicht frei von Widersprüchen!

Einleitung und Zielsetzung

Der Konsum alkoholischer Getränke ist ein führender Risikofaktor für eine Vielzahl von Erkrankungen und vorzeitigen Tod. Gleichzeitig ist er Teil vieler kultureller, religiöser und sozialer Praktiken weltweit [1–3].

Zumindest bis zu 1 l Bier pro Tag: Kein signifikant höheres Mortalitätsrisiko!

Die Ergebnisse eines systematischen Reviews mit Metaanalyse zeigen keine statistisch signifikanten Unterschiede im Mortalitätsrisiko zwischen Personen mit gelegentlichem Alkoholkonsum (< 1,3 g/d) und Alkoholkonsum in geringen Mengen (1,3–< 25 g/d) bzw. moderatem Alkoholkonsum (25–< 45 g/d) und lebenslanger Abstinenz. Personen mit einem hohen (45–< 65 g/d)



Aus dem „Masterplan Prävention Bayern“ ...

Mehr als 90 Prozent der insgesamt rund 150.000 Sterbefälle im Jahr 2023 in Bayern entfielen auf nicht-übertragbare Erkrankungen, davon 51.000 auf Herz-Kreislauf-Erkrankungen und 33.000 auf Krebs. Ein erheblicher Teil dieser Menschen könnte bei einer besseren Prävention länger leben. Alleine bei den unter 75-Jährigen wären mehr als 17.000 Sterbefälle durch Prävention vermeidbar gewesen.

Wesentliche Risikofaktoren der häufigsten Todesursachen sind der Prävention unmittelbar zugänglich: insbesondere Rauchen, ungünstige Ernährung, Bewegungsmangel oder Alkoholkonsum.

Quelle: Masterplan Prävention Bayern
Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention
September 2025, S. 10